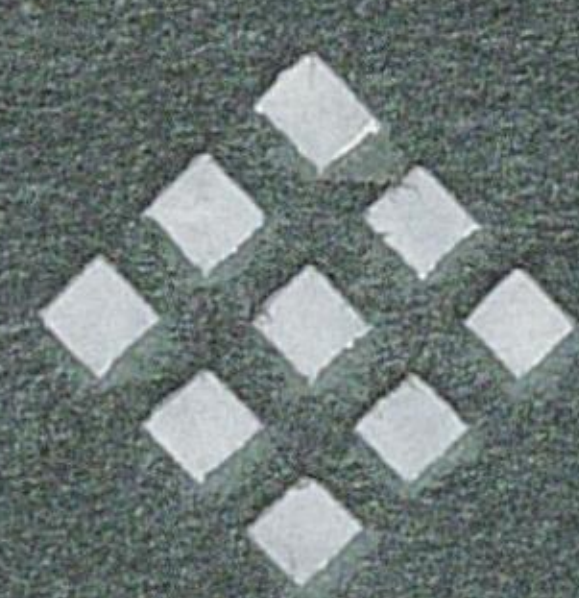


Dollständiges Lehrbuch
der internationalen Hilfsprache



Esperanto



von

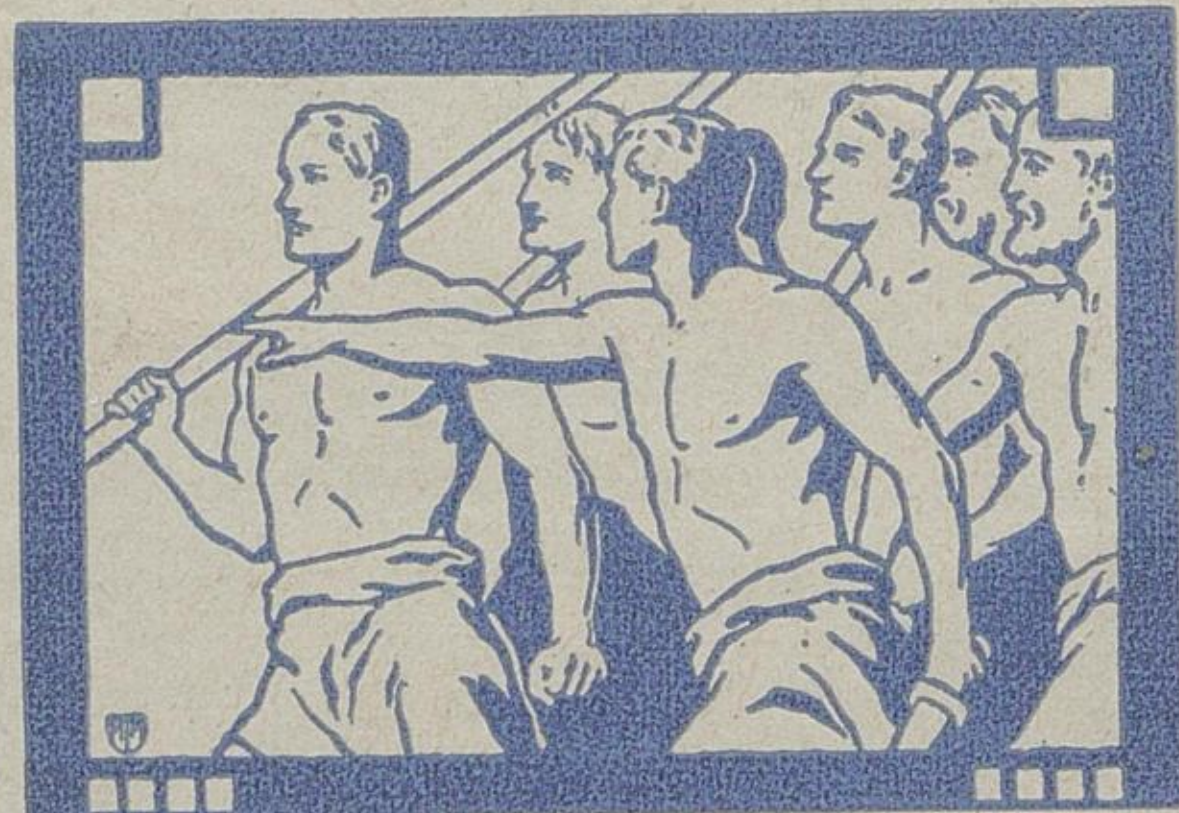
Dr. A. Möbusz

Seminar Direktor in Lübeck

Schlüssel



OTTO NEMNICH
VERLAG
LEIPZIG



Aus der Bücherei
von
Walter Lippmann

Nr. 1101

❖ Schlüssel ❖

zum

Vollständigen Lehrbuch
der internationalen Hilfssprache

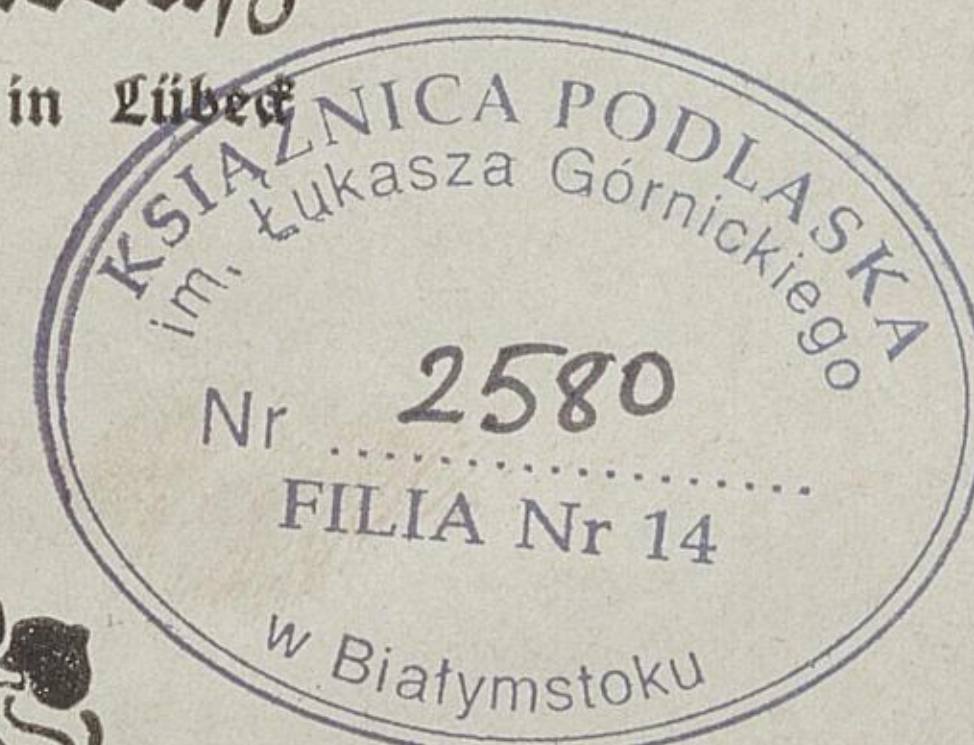
Esperanto

nebst Anweisung zu seinem Gebrauche

von

Dr. A. Möbusz

Seminardirektor in Lübeck



1913

Preis 70 Pf.

Preis des Lehrbuches einzeln 95 Pf.; bei Abnahme von 10 Exemplaren à 90 Pf.,
von 25 Exemplaren à 85 Pf., von 50 Exemplaren à 80 Pf.

Deutsche Esperanto Buchhandlung
GERMANA ESPERANTO LIBREJO
LEIPZIG, Johannisplatz 3.

Anweisung zum Gebrauche des Lehrbuchs.

Das vorliegende Lehrbuch verfolgt den Zweck, den Anfänger — auch den, der keine fremde Sprache kennt — auf möglichst kurzem und sicherem Wege in die Praxis der Esperanto-Sprache einzuführen, ihn zu befähigen, schon sehr bald an dem vielgestaltigen und interessanten esperantistischen Leben der Gegenwart tätigen Anteil zu nehmen. Beim Erlernen des Esperanto kommt es, abgesehen von der Aneignung einer korrekten Aussprache, vor allem auf die Beherrschung der Grammatik, der Wortbildung und eines ausreichenden Wortschatzes an; eine besondere Satzlehre (Syntax), die in den natürlichen Sprachen oft die Hauptschwierigkeit bildet, gibt es im Esperanto nicht.

Die Grammatik ist so einfach, daß man sich die wenigen Regeln schon durch mehrmaliges Durchlesen einprägen kann. Wenn sie im Lehrbuche nicht im Zusammenhange behandelt, sondern auf die einzelnen Lektionen verteilt worden ist, so geschah das aus didaktischen Gründen: um dem Anfänger diese an sich trockene Kost in möglichst kleinen Portionen zu reichen und dadurch den Lernprozeß interessanter zu gestalten. Schwieriger ist schon die Wortbildung, weil hierbei eine größere Zahl meist sehr kurzer Anhängesilben zu lernen ist. Sie sind, um eine Verwirrung zu vermeiden, ebenfalls auf die einzelnen Lektionen verteilt, ihre Reihenfolge wird durch ihre Schwierigkeit und die Häufigkeit ihrer Anwendung bedingt. Die vorkommenden Silben werden unter Benutzung des schon gelernten Vokabelschatzes sofort in zahlreichen Beispielen zur Bildung neuer Wörter verwendet, die

dann als feststehende Vokabeln einzuprägen sind. Der größte Fleiß ist auf die Aneignung eines ausreichenden Wortschatzes zu verwenden. Das Lehrbuch sucht dem Anfänger diese Arbeit dadurch zu erleichtern, daß die Vokabeln nach Sachgruppen angeordnet werden. Es werden also nicht, wie in den meisten andern Lehrbüchern, zusammenhangslose Sätze geboten, die nur den Zweck haben, eine bestimmte grammatische Regel einzuüben; sondern jede Lektion behandelt eine in sich geschlossene sachliche Einheit. Infolgedessen lassen sich beim Lernen und im Unterricht mannigfaltige und vielseitige Übungen (s. u.) anstellen, und der Lehrer ist an keine bestimmte Methode gebunden. (Er könnte z. B. auch das Berlitz-School-Verfahren anwenden oder seinem Unterrichte die Besprechung eines Anschauungsbildes zu Grunde legen.)

Wenn der Anfänger die unten gegebenen Anweisungen beachtet, muß er nach Durcharbeitung des Lehrbuchs imstande sein, die im Schlußwort empfohlenen Hilfsmittel selbständig und mit Erfolg zu benutzen, insbesondere muß er Esperanto-Zeitungen und in Esperanto verfaßte Werke ohne allzu häufiges — und dadurch zeitraubendes und ermüdendes — Nachschlagen im Wörterbuche lesen, Briefe in Esperanto abfassen und sich an einer nicht zu schnell geführten Esperanto-Unterhaltung beteiligen können.

Um dieses Ziel zu erreichen, sind folgende

Ratschläge

beim Selbststudium zu beachten:

1. Es wird keine neue Lektion in Angriff genommen, bevor nicht die vorhergehende fest sitzt.
2. Um sich eine fehlerfreie Aussprache anzueignen, lasse sich der Anfänger von einem erfahrenen Esperantisten die Texte in der 1. Lektion sowie einige Gespräche vorlesen und spreche sie dann nach. Gute Dienste leistet auch eine Sprechmaschine (Grammophon*).
3. Man lese und spreche alle Esperantotexte laut, damit Zunge und Ohr sich an das fremde Idiom gewöhnen.
4. Zunächst wird das in jeder Lektion voranstehende Gespräch auswendig gelernt. Dasselbe Verfahren empfiehlt

*) Schallplatten mit mustergültigen Esperanto-Rezitationen (z. B. von Em. Reicher) werden von der Aktien-Gesellschaft für Lehrmittel-apparate, Berlin, u. a. in den Handel gebracht.

sich auch dann und wann für die zusammenhängenden Lestücke; denn nichts übt mehr in einer fremden Sprache als das Auswendiglernen von Prosatexten.

5. Alle Aufgaben werden erst mündlich, dann schriftlich übersetzt.
6. Um sich die Vokabeln anzueignen, lese man das betreffende Wörterverzeichnis einmal genau durch, indem man bei jeder Vokabel nach Beziehungspunkten zwischen dem Esperanto- und dem deutschen Worte (oder einem zugehörigen Fremdworte) sucht. Dann übersehe man unter Zuhilfenahme des Wörterverzeichnisses das zugehörige Übungsstück zuerst mündlich. Darauf gehe man die Vokabeln nochmals durch, indem man zunächst die deutschen, später die Esperantowörter mit der Hand oder einem Blatt verdeckt und die Wörter, deren sofortige Übersetzung nicht gelingt, anstreicht. Die angemarkten Wörter werden schließlich herausgeschrieben und besonders gelernt. Nun erst gehe man an die schriftliche Übersetzung des Übungsstückes. Sehr vorteilhaft ist es, wenn man sich die Vokabeln von einer andern Person außer der Reihe überhören lassen kann.
7. Die Übersetzungen sind mit Hilfe des Schlüssels zu korrigieren, doch darf der Schlüssel erst dann zum Vergleiche herangezogen werden, wenn eine Aufgabe ganz erledigt ist.
8. Nachdem in dieser Weise je 3—5 Lektionen durchgearbeitet worden sind, wiederhole man sie, indem man die Stücke aus dem Schlüssel übersetzt und sie nach dem Lehrbuche korrigiert.

Für den Kursusunterricht beachte der Leiter folgende Winke:

1. Es ist nicht notwendig, ja, vielleicht nicht einmal wünschenswert, jede Lektion in einer Stunde durchzuarbeiten. Es können sowohl die Gespräche, als auch die Übersetzungen absatzweise aufgegeben werden (das empfiehlt sich namentlich beim Unterricht von Kindern!), da die Vokabeln in derselben Reihe stehen, wie sie im Stück vorkommen. Die Aufgabe kann also z. B. so lauten: „Übersetzt zum nächsten Male aus Aufgabe 26 die ersten 5 Sätze und lernt dazu die Wörter korpo—lango!“

- Sollte aus besonderer Veranlassung ein „Schnellkursus“ doch nicht zu vermeiden sein, so lasse man einstweilen die letzten beiden Übungsstücke aus jeder Lektion fort.
2. Der Kursusleiter beschränke sich nicht darauf, die Übersetzungen auf ihre Richtigkeit zu kontrollieren (vorlesen lassen und selber oder gegenseitig korrigieren!), sondern frage sie inhaltlich ab, indem er neue Sätze formt, Umstellungen vornimmt u. dergl. Er lasse auch die Stücke wiedererzählen, kleine Aufsätze daraus bilden, die Gespräche mit verteilten Rollen ausführen usw.
 3. Von allem Anfang an halte man auf korrekte und genaue Aussprache.
 4. Auch im Kursusunterricht lasse man fleißig auswendiglernen (s. o.) und überhöre regelmäßig die Vokabeln.
 5. Der Kursusleiter stelle seine Fragen und Aufgaben, soweit möglich, in Esperanto und halte darauf, daß auch die Kursteilnehmer bei Anfragen und Antworten sich des Esperanto bedienen. Von der 7. Lektion an sollte Esperanto die ausschließliche Unterrichtssprache sein, soweit nicht schwierigere Erklärungen (des vollen Verständnisses wegen) den deutschen Ausdruck erfordern.
 6. In jeder Stunde ist ein Esperantodiktat zu geben. Als Diktatstoffe sind anfangs die Esperantotexte früherer Lektionen zu benutzen, die die Kursteilnehmer an der Hand des Lehrbuchs zu Hause selber korrigieren können. Auch Niederschriften auswendig gelernter Stücke haben einen großen Übungswert. Später entnehme man die Diktatstoffe dem »Fundamento« von Dr. Samenhof. (Besonders auf »La feino« sei hingewiesen!)
 7. Es empfiehlt sich, etwa von der 9. Lektion an neben dem Lehrbuch ein Lesebuch zu benutzen, z. B. Borel, Legolibreto (Esperanta Biblioteko Internacia, H. 1) oder Kabe, Unua legolibro. Die in den Lesebüchern enthaltenen, noch unbekannten Vokabeln sind zu unterstreichen, in ein besonderes Heft einzutragen und zu lernen. Im übrigen gilt für die Behandlung der Lesestücke das oben unter 2. Gesagte.
 8. Die schon gelernten Stoffe aus dem Gebiete der Grammatik und Wortbildungslehre werden vor jeder Stunde

an die Wandtafel geschrieben und zu Beginn des Unterrichts repetiert*).

9. Der Kursusleiter bestrebe sich, seinen Unterricht dadurch lebendig und interessant zu gestalten, daß er bei jeder sich bietenden Gelegenheit die Vorzüge der Esperanto-Sprache nachweist, die praktische Verwendung des Esperanto durch Vorzeigen von Zeitungen, Prospekten, Postkarten und dergl. illustriert und hier und da kurze Erörterungen über die Geschichte und Organisation der Esperantobewegung einflicht.

*) Die etwas mühsame und zeitraubende — aber zur festen Eingprägung der betr. Stoffe unerläßliche — Arbeit des jedesmaligen Anschreibens kann man sich ersparen, wenn man die vom Verf. herausgegebenen Anschauungstabellen benutzt (Demonstraciaj tabeloj, 8 Tafeln im Format 80 × 106 cm, à 1 Mk., zus. 5 Mk., Ader & Borel, Dresden).

1.

Vom Esperanto.

Die neutrale internationale Sprache Esperanto ist leicht erlernbar, sogar von wenig unterrichteten Personen. Sie ist wirklich einfach, biegsam, wohlklingend und international durch ihre Grundbestandteile. Mit einer kleinen Menge Wurzeln kann man eine sehr große Zahl von Wörtern bilden, dank dem praktischen System der Vor- und Nachsilben. Diese Sprache wird in wunderbarer Weise die internationalen Beziehungen gegen die aus dem Sprachenwirrwarr entstehenden Schwierigkeiten unterstützen. Schritt um Schritt erobert Esperanto die Welt. In allen europäischen Ländern, auch in Amerika und andern Erdteilen bestehen esperantistische Gesellschaften. Viele Esperantozeitungen und eine reiche Literatur werden herausgegeben. Kaufleute, Gelehrte, Reisende aus allen Ländern gebrauchen Esperanto praktisch und mit immer wachsendem Erfolg und Gewinn. Alle Kulturvölker lernen Esperanto mit fast gleicher Leichtigkeit und sprechen es leichter aus als irgend eine nationale Sprache. Die vielfach bei den verschiedensten Gelegenheiten und vor allem auf 8 internationalen Kongressen gemachten Versuche beweisen offensichtlich den praktischen Nutzen und die völlige Tauglichkeit des Esperanto auf allen Gebieten. Deshalb muß Esperanto durchaus die zweite Sprache für alle werden.

4.

Tat, Pflicht, Gabe, Form, Handel, sprachlich, versuchsweise, tauglich, persönlich, gewinnbringend, reisen, schreiten, Handel treiben, gleichen, ausüben, Versuche anstellen, gewinnen (Nutzen ziehen), vorschlagen, wohnen. — Elparolo, uzo, vojaĝo, deveno, kresko, eldono, helpo, pardono, koro, pruvo, patra, ĉiela, tera, noma, regna, urba, ŝulda, forta, glora, komerca, tage, rilate, okaze, taŭgi, nomi, tagi, ŝuldi, nombri, rilati, proponi, sukcesi, tenti.

— 7 —

5.

Die Begegnung.

Die Dame wollte den Kongreß besuchen. Sie reiste; sie benutzte die Eisenbahn; sie stieg in den Eisenbahnwagen. Der Zug fuhr fort; er eilte. Die Passagiere saßen darin; sie sahen Städte und Dörfer; sie sprachen und erzählten. Der Zug erreichte die Station und hielt. Die Reisenden verließen den Bahnhof. — Die Dame geht in die Stadt; sie begegnet einem Herrn. Er erkennt sie; er bleibt stehen. Er grüßt; sie dankt. Er fragt; sie antwortet. Er hört, was sie sagt; sie unterhalten sich. Nun gehen sie zusammen spazieren. — Sie werden eine Wohnung suchen; sie werden durch die Straßen wandern. Er wird den Weg zeigen. Sie werden vor einem Hotel stehen. Sie werden das Haus betrachten; es wird ihr gefallen. Sie werden hineingehen, er wird den Kellner rufen; sie wird ein Zimmer mieten und dort bleiben. Sie werden sagen: „Auf Wiedersehen!“

6.

Mi atingis la hotelon. Ni iras en la grandan domon. Ŝi montras la ĉambrojn. Vi parolas; ili aŭdas. Mi demandas; vi respondos. La pasaĝero serĉis la vagonon. Li dankos. Vi vidis la vagonaron. Ni kaj ili staris antaŭ nia domo. Ŝi rapidas tra la fremdan vilaĝon. Oni rapide faros la eksperimenton. Kiel fartis via patro? Dankon, bone. Kiam la vojaĝantoj forlasis la stacidomon? Ĵus ili alvenis. Kiu iras en la domon? La komercisto rigardas ĝin, li eniros. Kiu promenis kaj kiu restis tie? Ĉiuj forveturis. Ĉu vi ekkonis la sinjorinon? Jes, mi vidis ŝin okaze de vizito. Ĉu li demandis la sinjoron? Jes, li renkontis lin en la stacio. Ĉu vi trovis bonan hotelon? Ne, mi luos simplan loĝejon en la urbo. Kiel plaĉas al vi la internacia lingvo Esperanto? Ĝi estas tre facile lernebla kaj bonsona.

7.

Schnellzug, Hotelkellner, Himmelfahrt, Volkserzählung, Wortform, Hilfssprache, Weltkongreß, Visitenkarte, Handels-

kammer, Eisenbahnstation; hindurch=, hinaus=, hinein=, vor= sehen; aus (hinaus)=, vor=, durch=, nach=, hinein=, fortgehen. — Mondlingvo, kultura popolo, patrolando, vilaĝa strato, Esperantosocieto, antaŭparolo, bonsona, alvoki, kontraŭparoli, de-, antaŭ-, kontraŭstari.

9.

Das Hotel.

Wir treten in das Hotel ein. Dort befinden sich im Erdgeschoß der große Speisesaal, die Restauration, die Küche, die Wohnung des Hotelwirts, das Gemach des Portiers und andere Räume. Breite Treppen führen zu den oberen Stockwerken. Dort sind die Wohnräume für Gäste, unter dem Dach die Kämmerchen der Dienerschaft. Im Keller liegen große Weinfässer. Der Kellner zeigt uns ein Zimmer. Wir öffnen die Tür mit dem Schlüssel, der sich in dem Schloß befindet. Das Zimmer besteht aus vier Wänden, der Decke und dem Fußboden. Es hat eine Tür und zwei Fenster. Im Zimmer stehen viele Möbel: Ein runder Tisch, bequeme Stühle, eine kurze Bank, ein weiches Sofa, ein zweitüriger Schrank, ein Waschtisch mit einem hohen Spiegel und ein Bett mit einer elastischen Matratze und reinen Kissen. In der Ecke bemerken wir einen eisernen Ofen. Von der weißen Decke hängt ein Leuchter mit elektrischen Lampen herab. Auf dem Fußboden liegt ein roter Teppich. Es scheint mir, daß man hier angenehm wohnt.

10.

La domo.

Kie estas via domo? Nia domo staras en tiu ĉi larĝa strato antaŭ la granda hotelo. En kiu etaĝo troviĝas via loĝejo? Mi loĝas en la teretaĝo. Kiu ankoraŭ loĝas en via domo? Mia patro loĝas en la supra etaĝo. Ĉu sub la tegmento ankaŭ estas loĝejoj? Ne, tie troviĝas nur kelkaj malgrandaj gastĉambroj. El kio konsistas la ĉambroj? Ĉiu ĉambro havas kvar murojn, unu plafonon kaj unu plankon. Kiujn meblojn vi havas en via ĉambro? En mia ĉambro mi havas grandan skribtablon, rondan manĝtablon, altan ŝrankon, komfortan sofion kaj kvar seĝojn. Ĉu vi vidas ankaŭ litojn? Ne,

la litoj por mi kaj miaj infanoj staras en aliaj ĉambroj. Kion vi tie ankaŭ rimarkas? Mi vidas lavejojn, murspiegulojn, benkojn, matracojn, kusenojn k[aj] aliajn]. Kio pendas sub la plafono? Tie pendas elektra lampo. Ĉu via ĉambro havas ankaŭ fenestrojn? Jes, ĝi havas tri fenestrojn kaj du pordojn. Kio kuŝas sur la planko? Tie kuŝas mola tapiŝo. Kio staras en la angulo de la ĉambro? Tie staras fera ĉambroforno. Ĉu vi ĉiam estas hejme? Ne, sed preskaŭ ĉiujn tagojn; ĉar ĝi estas tre agrabla loĝejo.

11.

Schwer, arm, wenig, klein, leer, schlecht, schmal, unten, hindern, mißfallen, schal, ausschlagen (ablehnen), alt. — Malmola, malalta, malpura, malagrabla, malforta, malrapida, malelasta, malsimpla, malsukceso, malsana, malfeliĉo.

12.

a) Kvindek-unu, kvindek-du, kvindek-tri, kvindek-kvar, kvindek-kvin, kvindek-ses, kvindek-sep, kvindek-ok, kvindek-naŭ, sesdek; tricent tridek, tricent tridek-unu . . . tricent kvardek; dek, dudek, tridek, kvardek, kvindek, sesdek, sepdek, okdek, naŭdek, cent; cent, ducent, tricent, kvarcent, kvincent, sescent, sepcent, okcent, naŭcent, mil. b) Dek, dek-unua . . . dudeka. c) Dudeke, dudek-unue . . . trideke. d) Tricent sesdek-kvin, mil sescent kvardek-ok, mil kvincent dek-sep, mil sepcent sesdek-tri, mil okcent sepdek-unu, mil okcent okdek-ok, naŭdek-ok mil sescent dudek.

13.

Die Zeit.

Das Jahr hat 12 Monate oder 52 Wochen oder 365 Tage. Die Namen der Monate sind Januar . . . Dezember. Die 7 Tage der Woche sind Sonntag . . . Sonnabend. Die 3 großen Feste des Jahres sind Ostern, Pfingsten und Weihnachten. Der Frühling, der Sommer, der Herbst und der Winter sind die 4 Jahreszeiten. Jede Jahreszeit dauert $\frac{1}{4}$ Jahr. Manche Monate haben 31, manche 30 Tage. Nur der Februar hat 28 oder [in Schaltjahren] 29 Tage. Man

teilt den Tag in 24 Stunden, die Stunde in 60 Minuten, die Minute in 60 Sekunden ein.

Das Datum eines jeden Tages sehen wir im Kalender. Welches Datum haben wir heute? Heute ist der 1. März, gestern war der 28. Februar und morgen wird der 2. März sein. Wir leben im 20. Jahrhundert. Der Verfasser des Esperanto, Dr. Samenhof in Warschau, wurde am 15. Dezember 1859 geboren; er veröffentlichte seine „Internationale Sprache“ am 2. Juni 1887.

Was tue ich den ganzen Tag? Morgens um 6 Uhr mache ich auf. Es ist schon hell, denn im Frühling geht die Sonne von Tag zu Tag früher auf und später unter. Ich mache meine Toilette und frühstücke $\frac{1}{2}$ 7 Uhr. Nachher arbeite ich bis Mittag. Um $\frac{1}{2}$ 2 Uhr esse ich zu Mittag. Nach dem Mittagessen ruhe ich. Nachmittags arbeite ich oder gehe spazieren. Abends um 8 Uhr esse ich zu Abend. Nachher lese ich oder plaudere mit meiner Familie und Freunden. Ich gehe selten vor Mitternacht zu Bett. Nachts schlafe ich; denn ich bin müde.

14.

Denombri kaj kalkuli.

Kiom da minutoj havas unu tago? Unu tago havas mil kvarcent kvardek minutojn. Kiom da sekundoj estas tri kvaronoj da horo? Dumil sepcent. En kiu monato la printempo komenciĝas? Ĝi komenciĝas en la marto. Kiam komenciĝas la aŭtuno? Ĝi komenciĝas la dudektrian de septembro. Kiu sezono antaŭiras la aŭtunon kaj kiu sekvas ĝin? La somero antaŭiras kaj la vintro sekvas la aŭtunon. Kiam ni festas kristnaskon? Ni festas kristnaskon la dudek-kvinan de decembro. Kiam mortis Goethe kaj Schiller? Goethe mortis la dudekduan de marto mil okcent tridek-du kaj Schiller la naŭan de majo mil okcent kvin. Kiam vi naskiĝis?

Ni kalkulas: Dekok kaj sepdek-kvin estas naŭdek-tri; ducent kvindek-tri kaj tridek-kvin estas ducent okdek-ok; sepdek-ok malpli kvardek-tri estas tridek-kvin; sescent dekdu malpli dudek-unu estas kvincent naŭdek-unu; ses oble sep faras kvardek-du; dektri oble ok faras cent kvar; tridek-ses dividite per naŭ faras kvar; okdek-kvar dividite per sep faras dekdu; du trionoj de dek-ok estas

dekdu; sep dekonoj de ducent estas cent kvardek. En la nombro dumil kvarcent tridek-kvin ni havas du milojn, kvar centojn, tri dekojn kaj kvin unuojn.

La dekdua tridek; duono post la dekdua; duono de la unua. La sepa kvardek-kvin; kvarono antaŭ la oka; tri kvaronoj post la sepa; tri kvaronoj de la oka. La tria dekkvin; kvarono post la tria, kvarono de la kvara. La sesa dudek-kvin; dudek-kvin minutoj post la sesa, dudek-kvin minutoj de la sepa; tridek-kvin minutoj antaŭ la sepa; kvin minutoj antaŭ duono de la sepa.

15.

Hütte, Väterchen, Kindlein, Städtchen, Spieglein, Geschichtchen, Imbiß, Öfchen, kleine Zeitung, Zimmerchen (Gemach, Kammer), hübsch (niedlich), wohlhabend, kränklich, schlummern, ein wenig verweilen, trippeln; mächtiger Baum, prächtig, fest schlafen, sehr glücklich, erstaunen, Riesenmenge, -freude, außerordentlich groß, -leicht. — Paneto, benketo, seĝeto, strateto, vojeto, tableto, ŝtupareto, vorteto, anguleto, akveto, fenestreto, hometo, horeto, liteto, ameti; urbego, domego, pordego, volontego, necesego, larĝega, rapidega, atentega.

16.

Die Stadt.

Die Stadt hat Straßen, Gassen und Plätze. Auf dem Hauptplatze vor dem Schlosse befindet sich ein Denkmal und ein hübscher Springbrunnen. Der Dom ist ein großes Gebäude aus Ziegeln mit zwei stolzen Türmen. In den Straßen stehen hohe Häuser in langen Reihen. Sie haben zwei bis vier Stockwerke. In den Vorstädten sieht man auch Hütten mit Gärten. Die Dächer der Häuser sind mit Ziegeln oder Schiefeln gedeckt, die alten Häuser eines Dorfes sogar mit Stroh. Altertümliche Häuser haben oft schöne Giebel und Portale. Die städtischen Straßen haben in der Mitte einen Fahrdamm mit Pflaster von Steinen oder Asphalt. Bei der Stadt fließt ein Fluß, über den bei einer kleinen Insel eine feste Brücke führt. Aus der Stadt laufen nach allen Seiten lange Alleen mit mächtigen Bäumen. Auf der Straße bemerken wir Straßenbahnen, Droschken, Automobile, Fahrräder

und andere Fahrzeuge. Vor den Lastkarren der Händler sehen wir Pferde, Esel oder sogar Hunde. Der Fußsteig ist nur für die Fußgänger vorbehalten. Hier sehen wir viele Personen. Sie gehen spazieren oder gehen in die Kaufläden, das Postamt, die Börse, das Rathaus oder besuchen fromm die Kirchen. An der Ecke steht ein Schutzmann, der „Hüter des Gesetzes“. Dort kommen Kinder aus der Schule, sie spielen und schreien. Da gehen Verkäufer, stehen Dienstmänner, laufen Postboten, marschieren Soldaten. In der Luft fliegen Vögel: Sperlinge, Schwalben und Tauben. Auf dem Wege neben dem Schlachthause sehen wir Ochsen, Schafe und fette Schweine. Die Sonne scheint heiß, aber das Wetter wird sich wahrscheinlich ändern. Schon kommen dichte Wolken, bald wird es regnen, vielleicht sogar ein Gewitter geben.

17.

La urbo.

Kie vi naskiĝis? Mi naskiĝis en la urbo N. Ĉu tiu ĉi urbo estas granda? Jes, ĝi estas eĉ la ĉefurbo de nia lando. Kiuj domoj estas tre belaj? La kastelo, la preĝejoj kaj la magistrata domo estas belegaj, sed ankaŭ la teatro, la borso, la poŝtoŝtelo kaj la lernejoj estas belegaj konstruaĵoj. Kiom da turoj havas via ĉefa preĝejo? Nia katedralo havas du fierajn turojn, kiuj estas altaj cent metrojn. Ĉu via urbo estas tre moderna? Jes, sed vi trovas tie ankaŭ antikvajn partojn kun kurbaj stratetoj kaj frontondomoj. Ĉu ankaŭ antaŭurboj ekzistas? Jes, tie vi vidas riĉajn domojn en belaj ĝardenoj kaj longajn aleojn kun arbegoj. Kion vi vidas sur la strato? Sur la ŝoseo ni rimarkas la tramvojon, aŭtomobilojn, fiakrojn, ĉarojn, biciklojn kaj aliajn veturilojn. Kiu iras sur la trotuaro? Tie iras sinjoroj kaj sinjorinoj, policianoj, poŝtoŝtelistoj, infanoj k. a. De kie venas la infanoj? Ili venas el la lernejo, nun ili gaje kuras kaj krias. Kiuj bestoj flugas en la aero? En la aero flugas kolomboj, hirundoj kaj paseroj. Kiujn bestojn vi ankoraŭ konas? Estas ankoraŭ hundoj, katoj, ĉevaloj, azenoj, bovoj, ŝafoj kaj porkoj. Ĉu tiuj ĉi bestoj vivas ankaŭ en la urbo? Ne, la lastaj nur en la vilaĝo; en la urbo oni trovas ilin nur en la buĉejo. Unu porko pezas cent kvindek kilogramojn kaj kostas cent okdek markojn.

18.

Dame, Freundin, Tochter, Schwester, Tante, Wirtin (Hausherrin), Braut, Base, Witwe, Stute, Eselin, Hündin; Kalb, Ferkel, Lamm, Eselsfüllen; Schwiegermutter, Schwager, Schwiegersohn, Damen und Herren, Geschwister. — Avino, edzino, nevino, nepino, najbarino, fraŭlino, knabino, servistino, ŝafino, porkino; ĉevalido, hundido, paserido, homido; bofratino, bofilino; genevoj, gefianĉoj, geonkloj, genepoj, gemastroj.

19.

Verwandte.

Mein Vater und meine Mutter sind meine Eltern; ich bin ihr Sohn. Der Vater meines Vaters ist mein Großvater, seine Frau ist meine Großmutter; ich bin ihr Enkel. Meine Söhne und Töchter sind die Enkelkinder meiner Eltern. Ich habe 3 Brüder und 2 Schwestern. Die Gattin meines Bruders ist meine Schwägerin; ich bin ihr Schwager. Die Tochter meines Bruders ist meine Nichte, sie ist die Kusine meines Sohnes; ich bin ihr Onkel. Unsre Eltern, Großeltern, Söhne und Töchter, Enkelkinder, Geschwister, Onkel und Tanten, Neffen und Nichten, Vettern und Basen sind unsre Verwandte. Wenn ein Junggeselle ein Fräulein liebt, werden sie Brautleute. Sie ist seine Braut, und er ist ihr Bräutigam. Er liebt seine Braut, und sie liebt ihren Bräutigam. Wenn sie heiraten, nennt man sie Eheleute. Sie ist seine Gattin und liebt ihren Mann, er ist ihr Gatte und liebt seine Frau. Die Eheleute haben Kinder: Knaben und Mädchen. Wenn die Kinder ihre Eltern verlieren, werden sie Waisen. Wenn nur eins von den Eltern stirbt, sind sie Halbwaisen. Sie bekommen dann einen Vormund. Wenn der Gatte stirbt, wird die Gattin Witwe. Ihr zweiter Gemahl ist der Stiefvater ihrer Kinder. Die zweite Frau eines Witwers ist die Stiefmutter seiner Kinder. Unser Nachbar ist mein Tauspate, aber er selbst ist nicht verwandt mit mir. Unser Dienstmädchen wohnt bei seiner Herrschaft. Es schreibt an seine Freundin und an deren Tante.

20.

La familio.

Al kiu apartenas tiu ĉi kampdomo? Ĝi apartenis al miaj maljunaj geavoj, sed malavare ili ĝin donacis al siaj idoj. Kiu loĝas nun en ĝi? Krom mia familio nur mia onklino kun ŝia filineto. Kies fratino estas via onklino? Ŝi estas la fratino de mia patrino. Kio estas la edzo de via onklino? Ŝia edzo mortis antaŭ nelonge, nun ŝi estas vidvino, ŝia infano duonorfo. Kiel vi nomas la filinon de via onklino? Ŝi estas mia kuzino, kaj mi estas ŝia kuzo. Kiu estas la ĉefo de la familio? La patro estas la ĉefo de sia familio. Ĉu via familio estas granda? Jes, mi havas kvin fratojn kaj kvar fratinojn, t. e. kun miaj gepatroj kaj mi mem entute dekdu personoj. Kiel vi nomas la edzinon kaj la infanojn de via grandaĝa frato? La edzinon de mia frato mi nomas bofratino, liaj infanoj estas miaj genevoj. Kio estas la tasko de gepatroj? Ili devas konscienc, juste kaj fidele eduki siajn infanojn. Kiuj virtoj decas al bonaj infanoj? La infanoj devas esti modestaj, diligentaj, obeemaj, afablaj kaj komplezemaj. Kion la genepoj plejmulte ŝatas ĉe sia avino? Ili ŝatas, ke ŝi rakontas al ili fablojn kaj fabelojn. Kion ili vidas sur la korto de la najbara domo? Tie estas koko, kokinoj kaj kokidoj, ankaŭ katidoj kaj hundidoj. Kiun vi ĵus salutis? La unu sinjorino estas nia instruistino, la alia estas la instruistedzino; ambaŭ estas parencaj al mi.

21.

Erhören, aussagen, beginnen, anfangen zu tun, zu fliegen, zu lehren, Anwurf; das Wachsen, Laufen, Schreien, liegen, arbeiten, die Lektüre, das Wohnen, marschieren, das Spazierengehen, Betrachten; wiedertausen, zurückdatieren, wiedergeben, zurückbiegen, wiederlesen, -erzählen, -hallen, -finden, zurückgehen, Wiedergeburt; verteilen, klaffen, Mißklang, auseinanderlaufen, Scheideweg (Seitenweg). — Ekkrii, ekiri, ekvidi, ekkoni, eksoni, ekparoli, ekskribi, ekveturi, ekstari, ekpluvi, ekvoko; babilado, flugado, skribado, helpado, instruado, kalkulado,

portado, vokado, veturadi; repreni, rericevi, reskribi, rekuri, reporti, rekoni, resaluti, revidi, reatingi, revoko; disdoni, disiri, disflugi, dispreni, diskonduki.

22.

Der Unterricht.

Die Kinder gehen in die Schule. Wenn die Glocke ertönt, beginnt die Stunde. Die Schüler grüßen den eintretenden Lehrer, indem sie sich von ihren Sitzplätzen erheben. Der Lehrer wird auch Professor genannt. Sie sitzen auf Bänken, er steht auf dem Katheder. Die Schüler lesen, schreiben, rechnen, zeichnen, singen und turnen. Vor sich auf den Tischen haben sie ihre Bücher und Hefte. Sie schreiben mit Tinte, die sich im Tintenfaß befindet, und mit einer Feder, die im Federhalter befestigt ist. Beim Zeichnen brauchen sie weißes oder graues Papier, Bleistift, Lineal und Gummi. Zum Malen haben sie einen Pinsel und rote, gelbe, grüne, blaue, braune, schwarze und weiße Farben. Das Schulzimmer ist ein großer und heller Raum. Es hat breite und hohe Fenster mit reinen Scheiben. Hinter dem Katheder bemerken wir die schwarze Wandtafel. Neben ihr steht eine Schachtel, die Kreide von weißer Farbe enthält, und ein Kästchen mit Schwamm. Wir sehen auch Bilder und Landkarten, die an der Wand aufgehängt sind.

23.

La lernejo.

Kiujn ordonojn instruanta profesoro ofte uzas? Li ordonas: Fermu la kajerojn! Serĉu en viaj libroj paĝon deksepan! Ne babilu! Silentu! Legu la duan paragrafon, la trian linion! Traduku! Rerakontu! Parolu laŭte! Ripetu la respondon! Disdonu la plumingojn! Rigardu la bildon! Ne direktu viajn okulojn flanken! Ĉu vi ĉion komprenis? Disiru!

Kiam la instruisto mallaŭdas aŭ punus siajn lernantojn? Se ili, forgesinte siajn taskojn, ne senkulpigus sin. Kiam li estus kontenta? Se la gelernantoj atente aŭskultus liajn klarigojn. Kion vi farus, malbone skribinte? Mi forviŝus aŭ forskrapus la malbone skribitan

tekston. Kion vi promesis al viaj gepatroj enirante en la gimnazon? Mi promesis, bone progresi ĉiam fervore laborante. El kiuj partoj konsistas libro? Ĝi havas foliojn, kovrilojn, dorson kaj tranĉaĵon. Komparu tiujn ĉi du vortojn! Ili diferencas per la nombro kaj speco de la literoj. Kiel ni kalkulas? Ni kalkulas sumigante, deprenante, multobligante kaj dividante. Kion vi scias pri akcento en Esperanto? En Esperanto oni akcentas ĉiam la antaŭlastan silabon.

24.

Brief.

Sehr geehrter Ideengenosse, ich erfahre, daß Sie Briefmarken und Ansichtskarten sammeln. Da auch ich Sammler bin, schlage ich Ihnen einen Austausch derartiger Sachen vor. Ihre lebenswürdige Antwort erwartend, grüße ich Sie als Gleichgesinnter.

Ihr ergebener N.

25.

Aufmerksam machen, verschöner, herausnehmen, verschaffen, setzen, ändern, schwärzen, ermöglichen, glücklich machen, beseitigen, frisch machen, zu Bett bringen, ins Gegenteil verkehren, bahnen, aufhängen, vermehren, reich machen, zwingen, erfreuen, vereinen, esperantisieren; sich anschließen, sich ändern, sich befinden, sich erheben, Tag werden. — Nigrigi, dolorigi, efektivigi, egaligi, enigi, faciligi, fortigi, haltigi, heligi, kolorigi, mortigi, grandigi, kreskigi, larĝigi, plenigi, publikigi, rapidigi, ruĝigi, sonorigi, starigi, vidigi, veki; atentigi, beligi, blankigi, feliĉigi, fortigi, grandigi, enlitiĝi, riĉigi, sidiĝi, stariĝi, ruĝigi, finiĝi, forigi.

26.

Der menschliche Körper.

Der menschliche Körper besteht aus dem Kopf, dem Rumpf und den Gliedern. Der Kopf wird von dem Schädel, der das Gehirn enthält, gebildet (geformt). Der vordere Teil des Kopfes ist das Gesicht mit der Stirn, den Wangen und dem Kinn. Im Gesicht bemerken wir die Augen, die Nase,

die Ohren und den Mund mit den Lippen. Im Munde sind die Zähne und die Zunge befestigt. Der obere Teil des Kopfes wird von Haaren bedeckt, die von den Frauen gewöhnlich als Zopf getragen werden. Die Männer werden häufig durch einen Bart geschmückt: einen Schnurrbart oder Backenbart. Die Augen werden durch die Augenbrauen und die Lider mit den Wimpern geschützt.

Der Kopf wird vom Halse getragen, dessen vorderer Teil Kehle, dessen hinterer Teil Nacken genannt wird. Zum Rumpfe gehört die Brust, der Bauch und der Rücken. In der Brust befinden sich die Lunge und das Herz. Das Herz klopft, es treibt das Blut durch die Arterien in alle Teile des Körpers, von woher es durch die Venen zurückfließt. Im Bauche werden der Magen, die Leber, die Nieren und die Gedärme gefunden. Der Rumpf wie der ganze Körper wird von Haut bedeckt und enthält Knochen, Fleisch [Muskeln], Nerven usw.

Wir haben zwei Arme, die mit dem Rumpfe durch die Schultern verbunden werden. Zwischen dem Ober- und dem Unterarm ist der Ellenbogen. Die Hand hat 5 Finger mit Nägeln. Manche Tiere haben Krallen. Die Beine werden mit dem Rumpfe durch die Hüften verbunden. Sie sind aus Oberschenkel, Unterschenkel und Fuß zusammengesetzt. Ihre Gelenke werden Knie und Ferse genannt.

27.

La sentoj.

Kiom da sentoj la homo havas? — Kutime oni kalkulas kvin sentojn: la vidon, aŭdon, guston, flaron kaj palpon. — Kiel iliaj organoj funkcias? — Per la okuloj ni vidas, per la oreloj ni aŭdas, per la lango ni gustumas, per la nazo ni flaras, per la tuta haŭto ni palpas. — Kion ni flaras? — Ni flaras odorantajn gasojn. — Kie la palpo estas tre delikata? — En la pintoj de la fingroj. — Kia estas homo, kiu posedas ne ĉiujn sentojn? — Ne kapabla por vidi, li estas blinda, por aŭdi surda, por paroli muta; ĉiam li estas malfeliĉa kaj kompatinda. — Kiun rimedon uzas personoj miopaj? — Ili portas okulvitrojn aŭ nazumojn. — Kiel oni agas kontraŭ frenezaj personoj? — Oni flegadas ilin speciale kaj aparte; ĉar ilia spirito estas difektita. — De kiuj danĝeroj

Möbusz, Schlüssel zum Esperanto-Lehrbuch.



ni estas minacataj sur strato? — Ni povas fali, rompi membron kaj iĝi lamaj aŭ kriplaj (lamigi aŭ kripligi). — Kio estas la sorto de soldato en batalo? — Brave batalante li fariĝas glora, trafite de kuglo li estas vundata aŭ mortigata. — Por kio utilas la dentoj? — Ili servas por mordi. — Kiajn harojn viaj gepatroj havas? — Mia patrino havas nigrajn, mia patro jam grizigantajn harojn. — Kiel aspektas via frato? — Li similas min nur iomete; li estas dika, havas blondajn lipharojn kaj bluajn okulojn. — Kio estas la utilo de la laboro? — Ĝi igas nian korpon forta kaj sana (fortigas kaj sanigas), dolĉigas la vivon. — Kio okazos post la morto? — La korpo de mortinto estos metita en tombon, sed lia animo estos portata de anĝeloj al Dio.

28.

Brief.

Hochgeehrter Herr, nachdem ich Ihren werten Brief empfangen habe, teile ich Ihnen mit, daß ich nicht Sammler, sondern Verkäufer von Briefmarken bin. Falls Sie wünschen sollten, solche zu kaufen, werde ich Ihnen gern gratis meinen Katalog nebst Preisliste zusenden, aus denen Sie nach Bedarf auswählen können. Ansichtsendungen werden nicht gemacht. Ich gewähre einen Rabatt von 25 %. Die Zahlung erbitte ich mir durch die Esperantistische Scheckbank. Ihre Bitte betr. Esperantokorrespondenz wird sicher mein Freund M. erfüllen, dem ich Ihre Adresse mit Empfehlung geben werde.

Ihre Bestellung erwartend, bleibe ich mit vorzüglicher Hochachtung
K.

29.

Hörerschaft, Tierwelt, Stunden-(Fahr-)plan, Wörterbuch, Mobiliar, Mitgliedschaft, Skelett, Fragensammlung (z. B. „Briefkasten“ in Zeitungen); etwas Weiches, Reines, Schwarzes, Wesen, Oberfläche, Ware, Arbeitsstück, Ochsenfleisch, Schweinefleisch; Liebenswürdigkeit, Annehmlichkeit, Höhe, Freundschaft, Aufmerksamkeit, Güte, Dicke, Verschiedenheit, Ehe, Reichtum, Wirklichkeit, Gleichheit, Gegenwart, Vergangenheit, Zukunft, Leichtigkeit, Glück, Biegsamkeit, Stärke, Brüderlichkeit, Größe, Höflichkeit, Gemütlichkeit, Helligkeit, Menschentum. — Amikaro,

arbaro, birdaro, ĉambraro, dentaro, gazetaro, kantaro, libraro, nomaro, domaro, ŝtupo, servisto, vitro; bluaĵo, bonaĵo, agrablaĵo, afablaĵo, legaĵo, altaĵo, kreskaĵo, prezentaĵo, skribaĵo, restaĵo, desegnaĵo; infaneco, juneco, kontenteco, kuneco, larĝeco, longeco, moleco, multeco, unueco, najbareco, preteco, rapideco, malriĉeco, saneco, simpleco, vereco, malofteco.

30.

Das Essen.

Das Dienstmädchen, das den Tisch für das Mittagessen bereitet, entfaltet das Tischtuch und breitet es aus. Es nimmt das Eßgerät aus dem Schranke und aus dem Tischkasten: Die Teller und Schüsseln, die Messer, Gabeln und Löffel, die Gläser und Tassen, schließlich die Servietten. Nachdem es alles auf den Tisch gelegt hat, bringt es außerdem Salz, Pfeffer und Senf, Essig und Öl sowie Wein in Flaschen oder Krügen herbei. Nun treten die hungrigen Gäste in den Speiseraum ein. Zuerst bekommen sie Suppe: Bouillon, Gemüse-, Schildkröten- oder Ochsenschwanzsuppe. Darauf essen sie Fisch: Schleie, Karpfen, Hecht, Lachs, Butt, Dorsch oder Hering. Im Menü folgt jetzt ein Fleischgericht: Ochsen-, Kalb-, Schweine- oder Hammelfleisch, mit Kartoffeln und Gemüse: Spargel, Möhren, Erbsen, Bohnen, Rüben oder Kohl. Der vierte Gang ist Wild oder Geflügel: Hasen-, Hirsch-, Reh-, Gänse-, Enten-, Hühner- oder Kükenbraten. Alles Fleisch ist gebraten, das Gemüse gekocht. Man ißt auch Salat oder Kompott. Jetzt wird der letzte Gang aufgetragen: Eierspeise, Pudding, Eis oder Torte, Nachtisch und Obst [Äpfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen, Pfirsiche, Weintrauben oder Apfelsinen], endlich Brotschnitten, Butter und Käse. Nach der Mahlzeit trinken die Damen und Herren Kaffee, Likör oder Bier. Die Herren rauchen Zigarren oder Zigaretten, die sie mit Zündhölzern anbrennen. — Alles, was wir essen und trinken, ist unsre Nahrung.

31.

Pri mangado kaj trinkado.

Kio okazus, se ni ne plu mangus aŭ trinkus? — Ni mortus pro malsato aŭ soifo. — Kiam ni kutime mangas? —

Matene ni matenmanĝas dufoje, tagmeze ni tagmanĝas, posttagmeze ni trinkas kafon, kaj vespere ni vespermanĝas. — Kiel vi juĝas pri tiu ĉi kutimo? — Ŝajnas, ke oni ĉe ni manĝas pli multe kaj pli ofte ol en aliaj landoj. — Kiuj estas niaj plej gravaj nutraĵoj? — Niaj ĉefaj manĝaĵoj estas pano, viando, terpomoj kaj legomoj. — Kiel estas farata la pano? — Oni muelas la grenerojn de tritiko aŭ sekalo, preparas el la faruno paston kaj bakas ĝin en forno, kiu estas hejtata per ligno. — Kiel oni kuiras terpomojn? — Oni verŝas akvon en poton aŭ kaldronon, enmetas la terpomojn tiajn, kiaj ili estas aŭ senŝeligas ilin antaŭe kaj bolas la akvon. — Kiajn ni manĝas la fruktojn? — Ni manĝas ilin aŭ krudajn, aŭ kiel kompoton, aŭ kiel konfitaĵon. — Kiuj fruktoj kreskas en la arbaro? — Tie ni trovas tiel fragojn kaj frambojn, kiel nuksojn. — Kio estas tiel dolĉa, kiel la sukero? — La mielo, kiun la abeloj preparas, estas same dolĉa, eble eĉ pli dolĉa ol sukero. — Kiel ni manĝas plej ĝuste? — Se ni ne avide manĝas, sed kiel eble plej bone maĉas la manĝaĵerojn. — Kiamaniere ni kvietigas nian soifon? — Ni trinkas kelkajn gutojn da akvo. — Kiuj estas la plej sanaj el ĉiuj trinkaĵoj? — Freŝa akvo kaj lakto; la lasta estas samtempe nutraĵo. — Kion efikas biero? — Ju pli oni trinkas ĝin, des pli oni soifas; tro multe da biero efikas ebriecon. — La brutaro drinkas nur akvon.

32.

Brief.

Sehr geehrter Ideengenosse, aus der Antwort des Herrn K. erfahre ich mit Freude, daß Sie einverstanden sind, mit mir über Esperantoangelegenheiten zu korrespondieren und esperantistische Dinge auszutauschen. Der Zweck meines heutigen Briefes ist, Sie zu bitten, daß Sie mir einige Auskünfte und Erklärungen über die Esperantistische Scheckbank geben, die Herr K. in seinem letzten Schreiben erwähnt. Da ich mich mit Esperanto erst seit einigen Wochen beschäftige und bis jetzt nur wenige Zeitungen und Bücher gelesen habe, weiß ich nichts über die ganze Angelegenheit. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie die Güte haben wollten, mir Ausführliches über das genannte Bankinstitut zu berichten. In der Hoffnung,

daß Sie meine Bitte erfüllen werden, verbleibe ich mit Dank im voraus, immer zu Gegendiensten bereit,
Hochachtungsvollst Ihr
N.

33.

Buttermaschine, Heil-, Binde-, Zahlungsmittel, Zange, Griff, Schirm, Schlüssel, Wecker, Fächer, Sättigungsmittel, Antwortschein, Gewehr, Fühler, Aufhänger, Leitung, Werkzeug; Empfangsraum, Taufraum, Halteplatz, Gang, Küche, Wohnung, Buchhandlung, Geschäftsstelle (Amt), Ochsenstall, Vogelbauer; Wasserbehälter, Zeitungsmappe, Waschbecken, Birnbaum, Kirschbaum, Frankreich, England, Vaterland; Leuchter, Federhalter, Zigarrettenspitze. — Senseligilo, fermilo, muelilo, levilo, ludilo, manĝilo, montrilo, mendilo, parolilo, aŭdilo, portilo, skribilaro, sonorilo, veturilo, aliĝilo; atendejo, promenejo, bierejo, buĉejo, dormejo, laborejo, parolejo, restejo, hundejo, porkejo; inkujo, baptujo, kretujo, leterujo, paperujo, plumujo, nukso, Italujo; krajoningo.

34.

Die Post.

Ich habe einen Brief verfaßt, den ich an meinen Freund abschicken will. Ich stecke die Bogen in den Briefumschlag, schließe ihn und schreibe die Adresse darauf: Namen, Ort [Land], Straße und Hausnummer. Dann klebe ich eine Briefmarke zu 20 Pf. darauf; denn der Brief soll ins Ausland gesendet werden. Das Porto für einen gewöhnlichen Brief im Inlande würde 10 Pfg., für einen Stadtbrief sogar nur 5 Pfg. kosten. Wenn der Brief ungenügend freigemacht worden ist, muß der Empfänger als Strafporto das Doppelte der fehlenden Frankierung bezahlen. Ich trage den Brief auf die Post und werfe ihn in den Briefkasten. Bald wird ein Postbeamter kommen, den Kasten entleeren und seinen Inhalt in ein besonderes Zimmer tragen, wo andere Beamte die Postsachen in Empfang nehmen, um sie zu sortieren und zu stempeln. Dann werden die Briefe, Postkarten, Drucksachen usw. an die Adressaten befördert. Wenn ein Adressat nicht auffindbar ist — wegen Wohnungswechsels, Tod oder anderer Ursachen —, wird der Brief an den Absender zurückgelangen. Im Postamt

bemerkt man viele Schalter. Dort werden Briefmarken, Postkarten und Postanweisungen verkauft, dort werden Geldsendungen oder postlagernde Briefe ausgehändigt, dort werden eingeschriebene Briefe, Telegramme, Pakete usw. angenommen. In großen Städten bestehen besondere Postämter für Briefe, Pakete und Telegramme. Im Telegraphenamt ist auch das Zentral-Telephonamt. — Die Post ist eins der wichtigsten Mittel des modernen Verkehrs.

35.

Ce la telefono.

Tie ĉi la oficejo. — Numeron mil kvarcent naŭdek-
okan, mi petas. — Okupita; revoku denove! — Tiam
donu al mi numeron mil tricent okdek-kvinan! — Mi
kunigas vin. — Tie ĉi N., kiu vokas? — Amiko; divenu
laŭ la voĉo! — Mi ne povas ekkoni ĝin. Ŝajnas, ke la
kondukilo ne estas en bona ordo, aŭ vi elparolas ne
klare. — Tie ĉi K. el Berlino; bonan tagon, amiko. —
Ah! Kia surprizo! De kie do vi venas? — Mi ĵus
alvenis per vaporŝipo el Londono. — Ĉu vi ne volas
viziti min en mia hejmo? — Mi ne havas sufiĉe da
tempo. — Domage! — — — [Sonorigas] Fraŭlino, kial
vi interrompas la komunikon? — Malintence, mi petas
pardonon! — Ĉu estas vi? — Jes. Ne ĉagreniĝu, ke
mi malakceptis vian inviton, sed mi restos tie ĉi nur
kelkajn horojn, por vin revidi kaj fari negocojn kun ĉi
tiea firmo. — Kia ĝojo! Mi dediĉos al vi mian tempon
kaj gvidos vin tra nia urbo, por ke vi evitu tempoperdon.
— Vi estas tro afabla; se mi ne ĝenas vin, mi volont-
e akceptas vian proponon. — Tute ne; disponu pri mi!
Kie ni renkontiĝos? — Laŭ mia opinio estas plej oport-
une, se ni iros al la granda kafejo apud la teatro. —
Bone, mi estos tie post dek minutoj. Ĝis revido! —
Ĝis revido! Fino!

36.

Brief.

Geehrter Ideengenosse, entsprechend dem Wunsche, den
Sie in Ihrem Briefe ausdrückten, erteile ich Ihnen über

die Esperantistische Scheckbank Auskunft. Dieses finanzielle
Unternehmen bezweckt [nach seiner Satzung] „1) die Erleichterung
der Zahlungen zwischen Esperantisten und Kaufleuten ver-
schiedener Staaten und 2) den Weg für die allgemeine An-
nahme und Einführung einer internationalen Münzeinheit vor-
zubereiten“. International ist die Zahlung kleiner Summen
[z. B. für das Abonnement von Zeitungen, den Kauf von
Büchern u. a.] noch sehr schwierig. Sie könnten ja die inter-
nationalen Antwortscheine verwenden, aber das verursacht
immer Verlust von Geld und Zeit und taugt nicht zur Zahlung
größerer Summen. Sie gehen allen Schwierigkeiten aus dem
Wege, wenn Sie Kontoinhaber der Esperantistischen Scheck-
bank werden, indem Sie eine Summe von mindestens
10 Spesmiloj hinterlegen. Schreiben Sie an die Esperan-
tistische Scheckbank [Adresse: Ĉekbanko Esperantista, Merton
Abbey, London S. W.] oder an ihren deutschen Vertreter,
das Bankhaus Gebr. Arnhold [Dresden, Hauptstraße 38],
und fordern Sie einen ausführlichen Prospekt ein. Ich bin
überzeugt, daß Sie bald den großen Nutzen des Instituts ein-
sehen und ihm zweifellos beitreten werden. Zu weiteren
Auskünften immer bereit, grüße ich Sie herzlich und bleibe
Ihr Diener M.

37.

Schlächter, Kammerdiener, Jäger, Esperantist, Gärtner,
Koch, Buchhändler, Sprachforscher, Maler, Träger, Schreiber,
Luftschiffer; Städter, Familienangehöriger, Angehöriger der-
selben Nation, Hamburger, Londoner, sich anschließen; ein
Großer, Weißer, Freier, Erwachsener, Reicher, Alter, Kranken-
haus, Untergebener, Vermittler, Kahlkopf, Nachfolger; Polizei-
meister, Staatsoberhaupt, Klubvorsitzender, Vorsteher-schaft
(Vorstand). — Arbaristo, baptisto, dentisto, desegnisto,
fisisto, instruistino, kantistino, kondukisto, laboristo,
kuracistino, leterportisto, oficisto, pakisto, pordisto, vend-
istino, komercistino, servisto, helpistino; domano, vilaĝano,
regnano, ŝipano, samlokano, anaro, Lajpcigano, Parizanino,
Dresdenano; altulo, nigrulo, barbulo, sanktulo, scienculo,
antaŭulo, kunulo, kontraŭulo, superulo, grandegulo, bel-
ulino, malgrandulino, malfeliĉulino, maljunulino, maljun-
ulejo; kuirejestro, ĉevalejestro, vilaĝestro.

38.

Besuch im Warenhaus.

Gestern besuchten wir das neue große Warenhaus. Nachdem wir in das weitläufige Gebäude eingetreten waren, erblickten wir große Lager von Stoffen aller Art: aus Seide, Atlas, Sammet, Plüsch, Tuch, Wolle, Flanell, Baumwolle und Leinwand. Jeder Geschmack wird hier zufriedengestellt. Man kann Stoffe für alle Jahreszeiten erhalten: schwere und leichte, dicke und zarte in reizenden Mustern. Der Verkäufer lobte alle, indem er sagte, daß sie weder einliefen, noch verblühen, daß das Gewebe dauerhaft und kaum zu zerstören sei. An einem andern Tische konnte man Bänder, Besätze, Stickereien, Spitzen, Schleifen, Knöpfe, Stecknadeln, Nähmaschinen, Strickzeug, Zwirn, Schnuren und Stricke kaufen. In einer Abteilung nebenan lag Herrengarderobe: Hosen, Westen, Jacken und Röcke, ferner Hemden, Kragen, Manschetten, Schlipse, Taschentücher, Hosenträger, Gamaschen, Strümpfe, Mützen und Hüte, sogar Stöcke. Wir stiegen in die erste Etage hinauf. Dort fanden wir fertige Damengarderobe: Kleider, Taillen, Jacketts, Blusen, Röcke, Unter Röcke, Mäntel, Pelzwerk, Schürzen, Kopftücher, Hauben, Handschuhe, Stiefel und Schuhe, auch Taschen, Säcke und Schirme. Die höfliche Verkäuferin empfahl uns geschickt und eifrig die ausgelegten Waren, und trotzdem wir die Gegenstände nur bewundern, nicht kaufen wollten, erwarben wir doch dies und das. Ich bestellte lieber meinen Anzug nach Maß. Ich wählte den Stoff aus, der Schneider schrieb das Maß auf. Nach einigen Tagen werde ich wiederkommen, um das neue Gewand anzuprobieren, damit ich weiß, ob es paßt oder nicht. Das zweite Stockwerk besuchten wir gestern nicht. Dort befinden sich die Waren aus Holz, Leder, Glas und Metall, auch die Kunstgegenstände und Schmucksachen, z. B. goldne und silberne Ringe, Ketten, Broschen usw. Wenn man das Warenhaus in Lumpen gekleidet betritt, kann man es als vornehmer Herr wieder verlassen.

39.

Trauriges Leben.

Einmal hoffte ich: damals irrte ich; immer warte ich noch. Gutes gibt es nicht mehr; der Tod wird bald kommen, aber wann ein Glücksfall? Niemals!

40.

La domkonstruado.

Mi aŭdas, ke vi intencas konstrui propran domon? — Vi estas prava, mi jam faris tion. — Kie via estonta hejmo estas lokita? — Mi akiris farmbienon en la ekstrema okcidento de nia urba teritorio. — Do vi ja estos preskaŭ kamparano. Ĉu la loko estas bela kaj trankvila? — Ĝi troviĝas en ravanta pejzaĝo. La domo staras sur monteto ĉe bordo de malgranda lago. En la ĉirkaŭaĵo estas arbaregoj kaj la maro. — Kiom da spaco havas via posedaĵo? — Tiom, ke mi povas uzi kiel ĝardenon nur malgrandan parton, ĉio cetera restas herbejo kaj kampo. — Kiel vi gvidas la konstruadon? — Mi komisiis arĥitekturiston, ĉion prizorgi kaj estri. Li kiel sperta konstruisto desegnis la fundamentan skizon, tiam li varbis la laboristojn kaj metiistojn. La laboristoj ebenigis la teron kaj fosis profundan truon por la puto. La masonistoj miksis la morteron kun sablo kaj metis laŭ la plano ŝtonon sur ŝtonon. La ĉarpentistoj hakis kaj segis la trabojn kaj fiksis ilin per najloj. Jam la terkulturistoj kaj ĝardenistoj komencas prepari la bedojn, semi kaj planti. — Kiam vi intencas enloĝiĝi? — Nun ankoraŭ la lignajisto, seruristo, forĝisto, vitrajisto, pentristo kaj meblisto devas liveri siajn laborojn, kaj tiam ĉio estos preta. — Mi tre interesus, se mi povus vidi vian posedaĵon. — Nenio estas pli facila ol tio. Mi invitas vin al la festeno okaze de la inaŭguracio de mia domo. — Mi enigas vin, vi feliĉulo, kaj tre volonte mi akceptas. — Mi konsilas vin, faru la saman! — Tuj mi sekvos vian ekzemplon, fariĝonte bienulo, kiam mi heredos aŭ gajnos monon, sed nun mi ne estas sufiĉe riĉulo.

41.

Brief.

Lieber Ideengenosse, ich beeile mich, Ihnen für Ihre vorzüglichen Auskünfte zu danken. Gemäß Ihrem Rate habe ich mich an die Esperantistische Scheckbank gewendet und um Sendung eines Prospektes gebeten, aus dem ich genau die

Bedingungen und Leistungen der Firma ersehen könne. Postwendend erhielt ich das Gewünschte. Alles ist sehr günstig. Von den Einrichtungen der Bank gefallen mir am besten die Zahlungsüberweisungen. Es gibt sicher kein einfacheres Mittel, um auch kleinste Umsätze zu zahlen: Eine gewöhnliche Postkarte, auf deren eine Seite man die zu zahlende Summe schreibt, deren andre Seite für Mitteilungen und Bestellungen an den Empfänger bestimmt ist. Die Anstalt verdient, von allen Esperantisten gekannt und benutzt zu werden. Nur eine Sache erscheint mir seltsam: die Münzeinheit Spesmilo. Ich habe mich vergebens bemüht, sie im Münzsystem irgend eines Kulturvolkes zu finden. Deshalb wage ich aufs neue eine Bitte an Sie, daß Sie mir dieses Problem lösen. Ich hoffe, daß Sie mich darum nicht für aufdringlich halten. Im voraus für Ihre Gefälligkeit dankend, grüße ich Sie ergebenst.

Ihr N.

42.

Erreichbar, teilbar, tunlich, schließbar, gangbar, bewohnbar, mietbar, verzeihlich, beweisbar, heilbar, eßbar; bewundernswert, bedauerlicherweise, schätzenswert, verzeihlich, strafbar, lächerlich, Sehenswürdigkeit; dankbar, fragesüchtig, vergeßlich, gläubig, nachsichtig, neugierig, befehlshaberisch, eilig, lejewütig. — Aŭdebla, videbla, sentebila, uzebla, nedirebla, esperebla, kredebla, laŭdebla, mortebila, fleksebla, trovebla, manĝebla, rimarkebla, parolebla; aminda, kredinda, aŭdinda, dankinda, dezirinda, dirinda, laŭdinda, leginda, mirinda, memorinda, rimarkinda, aĉetinda, desegninda, pentrinda, farinda, kantinda, konstruinda, rakontinda, vendinda; aĉetema, babilema, dormema, glorema, helpema, laborema, obeema, sentema, servema, ŝanĝema, timema, vojaĝema; neĝoza, sukeroza, oroza.

43.

Vergnügungen.

Die Menschen schätzen die Fröhlichkeit, hassen die Langeweile. Um die Zeit zu vertreiben, suchen sie Vergnügungen und Zerstreuung. Wie belustigt man sich? Die einen lesen

Bücher, Zeitschriften, Zeitungen, die andern spazieren durch Gärten, Wälder, Wiesen und Felder. Die Damen lieben vor allem, sich zu unterhalten und zu tanzen, darum besuchen sie einander, veranstalten Feste und Bälle. Die Herren bevorzugen meist die Spiele mit Karten, Schach, Billard oder Kegel; sie besuchen die Vereine und Restaurants. Die bewegungsfrohe Jugend übt den Körper mit Turnen oder Sport, sie wandern, marschieren, reiten, fahren Rad, rudern, segeln, fechten, schießen, baden und schwimmen oder spielen Fußball, Lawn-Tennis u. a. Wenn der Winter gekommen sein wird, laufen sie Schlittschuh, Ski oder fahren Schlitten. Die Kinder spielen mit Puppen oder Soldaten, treiben Bälle und Reifen oder schaufeln im Sande. Wenn der Schnee die Erde bedeckt, bauen sie Schneemänner oder führen Schneeballschlachten. Die Knaben spielen am liebsten „Räuber und Soldaten“. Bewaffnet mit Helm und Schild, Bogen und Pfeilen, greifen sie die andre Partei scharf an, stechen mit Lanzen und schlagen mit hölzernen Schwertern. Die Gegner verteidigen sich mutig, indem sie mit Schreien einander anspornen. Endlich verfolgen die Sieger die Fliehenden, die sich in Gräben oder hinter Bäumen und Heuhaufen verstecken. Trotzdem klagt oder weint keiner; das wäre nicht ehrenhaft, sondern sogar beschämend für einen künftigen Mann. — Ein großer Genuß ist der Besuch von Museen, Theatern und Konzerten. Aber auch das ernste Studium, sowie jedwede Arbeit im Dienste der Menschheit oder für hohe Ziele [wie beispielsweise für den Esperantismus] erfreuen den Menschen, wenigstens den weisen und für Ideale begeisterten.

44.

La vizito al muzeo.

Kia abomeninda vetero hodiaŭ! Neniu sunradio penetras tra la malseka nebulo. — Krom tio la vento blovas tiel malvarme, ke oni estas devigata fronti la manojn, por ne rigidigi. Kion do fari la tutan tagon? — Mi hodiaŭ estas vizitinta nian muzeon. — Ĉu ĝi estas vizitinda? — Jes, precipe la naturajaro. Ĝi estas nekredeble riĉenhava, trezoro da sciindaĵoj por lernemuloj; ĉio tie estas trovebla. — Kion vi estas vidintaj? — Mi unue admiris la sovaĝajn bestojn: La majestatan leonon, la

kruelan tigron, la malviglan urson, la ruzan vulpon kaj la rabeman lupon. Plue mi estas vidinta multajn birdojn, inter ili la kurbbekan aglon kovantan sur nesto. Tiam mi preterpasis longajn vicojn da vazoj kun bestoj en fluidaĵoj: Venenaj serpentoj, ranoj, limakoj, araneoj, vermoj k.t.p., kaj rigardis la multkolorajn insektojn: La papiliojn, skarabojn, muŝojn kaj kulojn. En aparta kaŝo troviĝis tuta formika ŝtato. Mi observis la laboremajn bestetojn, kiuj estis penantaj, pacience treni kaj ŝovi grajnojn en sian rifuĝejon; kiaj admirindaj kreitaĵoj! Bedaŭrinde mi ne trovis sufiĉe da tempo, por rigardi la kolekton da kreskaĵoj, inter kiuj belaj grupoj de fungoj incitis mian atentecon. Min allogis la ekspozicio de minekspluataj produktaĵoj: Karbo kaj fero, ankaŭ oro, kupro, stano, zinko, plumbo kaj aliaj metaloj kaj iliaj minaĵoj. Mi nur rigardetis la ŝtonojn de la teraj tavoloj: la silikojn, granitojn, ardezojn, argilojn; ĉar la muzeo tuj estis fermota. — Ĉu la kolekto estas en bona stato? — En tre laŭdinda: Ĉiuj objektoj estas bone konservitaj, signitaj kaj garditaj. Ĉie mi legis afiŝojn: Oni estas petata, ne tuŝi la objektojn.

45.

Brief.

Lieber Gesinnungsgenosse, da Sie von mir keine Nachrichten erhielten, hatten Sie mich vielleicht im Verdacht, unliebenswürdig oder gar unhöflich zu sein. Zürnen Sie nicht! Ich war dringend verhindert, Ihrer Bitte zu entsprechen. Ihr Brief kam an, als ich gerade im Begriff war, abzureisen; erst gestern bin ich zurückgekehrt. Verurteilen Sie mich daher nicht wegen des Aufschubs Ihrer Anfrage. Betreffs der rätselhaften Geldeinheit Spesmilo liegt die Sache folgendermaßen: Der Spesmilo, vorgeschlagen von Prof. de Saussure, ist kein wirkliches, sondern nur angenommenes Geld. 10 Spesmiloj entsprechen dem Werte einer Goldmünze, die 8 g Gold nach dem Verhältnis 11:12 oder $7\frac{1}{3}$ g reines Gold enthält. 1 Spesmilo (Sm) hat 100 Spesdekoj (Sd) oder 1000 Spesoj (S). Der Nutzen einer solchen Münzeinheit ist (der), daß man nicht mehr nötig hat, alle nationalen Münzsysteme zu wissen oder anzuwenden; es genügt, wenn mir die Beziehungen

zwischen dem Speso- und dem deutschen Gelde bekannt sind: 1 Sm = 2,049 Mk., 1 Mk. = 0,488 Sm. Ein Spesmilo ist ungefähr das Doppelte von einer Mark. Eine derartige Hilfsmünze hat eine große praktische Bedeutung. Ein Kaufmann z. B. kündigt nun nicht mehr an: Der Gegenstand kostet soviel Mark = soviel Franks = soviel Pfund = soviel Kronen usw. Er nennt nur den Spesowert. Jede Person kann dann leicht die Summe nach ihrem nationalen Gelde umrechnen. Ist das nicht eine wichtige Vereinfachung? Wenn Sie weitere Fragen haben, werde ich sie gern beantworten. Fürchten Sie nicht, daß ich wieder so lange schweige wie dieses Mal. Herzlichst grüßend, verbleibe ich Ihr aufrichtiger Freund M.

46.

Urenkel, Urgroßonkel, Urgroßvater, Urgeschichte; Lehrer a. D., Beamter a. D., Ehe scheiden (Mann), Ehescheidung (Frau), entlassen, ab danken (Abschied nehmen), ehemalg, Professor a. D.; Mähre, Schnauze, Bengel, Schund, heruntermachen; unrein singen, verrecken. — Praarbaro, pramondo, prabestoj, prapatrino; eksimperiestro, eksurbestro, ekslernanto; fipopolo, fiparoli; parolaĉi, kriaĉi.

47.

Der Bahnhof.

Ich will verreisen. Die Straßenbahn bringt mich zum Hauptbahnhof. Auf dem weiten Platze vor dem großen Gebäude ist ein lebhafter, beinahe gefährlicher Verkehr. Viele Wagen aller Art verursachen einen starken Lärm und wirbeln den Staub von der Straße in die Luft. In der großen Halle, die ich betrete, steht und drängt eine Menge Menschen. Unaufhörlich gehen und kommen sie. Ich suche die Fahrkartenausgabe. Da sind mehrere Schalter, hinter denen Kassierer sie verkaufen. Da viele Personen vor mir stehen, muß ich warten. Indem ich die Anschläge studiere, lese ich Fahrpläne, Preisverzeichnisse, Anzeigen oder großgedruckte Warnungen [z. B.: „Vor Taschendieben wird gewarnt!“]. Endlich bin ich an der Reihe. Ich verlange: „Geben Sie mir eine Fahrkarte zweiter Klasse nach Paris, hin und zurück!“ Nachdem ich sie

erhalten und bezahlt habe, eile ich zur Gepäckabfertigung. Ein Träger hat meinen Koffer schon aufgegeben, er überreicht mir den Gepäckschein, ich gehe nach dem Bahnsteig. Vorbei an den Wartesälen, der Auskunft, den Bureaus, der Aufbewahrungsstelle für Handgepäck und verschiedenen Verkaufsstellen, durch die Sperre hindurch, wo ein Beamter die Fahrkarten locht, über eine Brücke über den Geleisen hinweg, erreiche ich endlich den Bahnsteig. Indem ich ein passendes Wagenabteil suche, finde ich ein noch leeres für Nichtraucher. Dort steige ich ein, lege meine Reisetasche so in das Netz, daß sie niemand lästig fallen wird. Es ist eine außerordentliche Hitze, so daß man fast erstickt; darum öffne ich die Fenster. Aber nicht zu lange bleibe ich allein, bald füllen andere Mitreisende das Abteil. Eine Menge Menschen steht neben dem Zuge: Verwandte oder Freunde, die die Fortreisenden küssen und verabschieden. Arbeiter bringen das Gepäck in den vorderen Wagen. Nun schließen die Schaffner die Wagentüren, der Stationsvorsteher gibt ein Zeichen, die Lokomotive pfeift. Mit großem Geräusch beginnt der Zug, sich in Bewegung zu setzen, und rollt aus der hohen Halle. Plötzlich im letzten Augenblick springt ein Verspäteter im eiligen Laufe die Treppe herunter, aber vergebliches Bemühen! Der Zug entfernt sich ohne ihn. Ich setze mich auf meinen Eckplatz, zufrieden, daß ich bis zur Grenzstation, wo im Zollhause die Grenzzollbeamten das Gepäck untersuchen werden, nicht umzusteigen brauche. Ein wenig müde, schließe ich die Augen und träume von der Rückkunft in mein teures Heim.

48.

En la dogano.

Nur malmultaj mejloj nin disigas de la landlimo, kie okazos la limdepaga revizio. — Mi ne havas ion por deklari, sed rigardu la konduton de niaj kunpasaĝeroj! Kiel altgrade ekscitita la unu, kiel hipokrite kvieta la alia. — Ili ŝajne intencas kontrabandi kaj malfidas nin, nekompreneble nian interparolon. — Nu, ni baldaŭ ekscios iliajn sekretojn. — Jen la dogano, ni eniru! — [La doganisto:] Malfermu viajn pakojn! Ĉu vi havas ion por deklari? — Laŭ mia scio, ne; sed esploru mem! — En

ordo, preterpasu! — [Alia pasaĝero:] Mi havas nur moderan provizon da tabako por mia pipo. — Tio estas tro multa por propra uzo. [Pesinte la pakon:] Vi pagos limdepagon da kvindek pfenigoj. — [Ĝemante:] Vi estas neindulgema. — Se vi havus ankoraŭ ion depageblan, faru tuj deklaron pri valoro! — Mi havas nenion, tion mi povas juri. — [Severe:] Vi ŝajnas suspektinda; montru viajn poŝojn! — Ne estu tiel malĝentila, mi estas honesta homo, ne krimulo! — [Furioze:] Ne insultu kaj ofendu reĝan oficiston! — Mi protestas kontraŭ tia traktado. — Tia rifuzo nenion helpas al vi. Rapidu, agi laŭ mia ordono! — [El interna fako de la poŝo aperas dekduo da poŝhorloĝoj.] — Kio estas tio? — [En embaraso:] Ili estas por mi kaj miaj familianoj. — Tio estas kontrabando; ĉu vi volas malkonfesi la trompadon? Konsiderante la faktojn kaj vian konstantan kaj obstinan aserton, havi nenion depageblan, mi devas aresti vin. Restu je mia dispono! — [Tremante kaj ŝvitante:] Malagrablaĉa afero!

49.

Brief.

Lieber Gesinnungsgenosse, herzlichen Dank für die Lösung des Rätsels. Der Gebrauch einer internationalen Hilfsmünze ist sicherlich ebenso notwendig, wie die Einführung und Ausbreitung einer internationalen Hilfssprache. Je mehr ich mich mit Esperanto beschäftige, desto wertvoller erscheint es mir, auch nach praktischen Gesichtspunkten. Ob ich es wohl auch für meinen Beruf nutzbar machen könnte? Beim erdkundlichen Unterricht brauche ich Bilder, um meinen Schülern richtige und anschauliche Eindrücke zu verschaffen. Sie zu kaufen, ist unmöglich, da ich nur ein geringes Gehalt genieße. Wenn ich nun an ausländische Amtsgenossen schreibe, so würde ich vielleicht von ihnen Ansichtspostkarten von fremden Städten, Landschaften, Menschen usw. bekommen. Aber, o weh, ich kenne keine Ausländer, Sie ausgenommen, dessen Adresse ich zufällig erfahren habe. Auch meiner Fortbildung wegen wünsche ich Korrespondenten, vorzüglich in Frankreich; denn ich lerne die französische Sprache und beabsichtige, während

der nächsten Ferien dorthin zu reisen, um mich darin zu vervollkommen. Wie also meinen Plan verwirklichen? Wissen Sie auch in diesem Falle Hilfe? Im voraus dankend, schüttle ich Ihre Hand, indem ich (Sie) herzlichst grüße (als) Ihr ergebener
N.

50.

Der Staat.

Das deutsche Reich ist ein Bundesstaat, dessen einzelne Länder von Königen, Herzögen und Fürsten oder — in den Republiken — von Senaten regiert werden. Unser Kaiser ist seine Majestät, der König von Preußen, Wilhelm II. Alle Länder haben Verfassungen. Die Städte besitzen eine teilweise selbständige Verwaltung. Die Staatsbürger haben das Recht, Abgeordnete zu wählen, die sie im Reichstag, in den Landtagen oder den örtlichen Abgeordnetenversammlungen vertreten. Die Regierungen beschließen im Einverständnis mit den Parlamenten über Gesetze, über Einnahmen [Steuern und Zölle] und über Ausgaben für Verteidigungs- [Heer und Flotte] und Kulturzwecke [Verkehr, Unterricht usw.]. Die Quellen des Wohlstandes eines Volkes sind Landwirtschaft, Industrie, Gewerbe und Handel. Die Wissenschaft und die Technik fördern im allgemeinen die Kultur der Menschheit. Das Heer verteidigt den friedliebenden Bürger gegen äußere und innere Feinde, sei es im Kriege, sei es bei einem Aufbruch. Die Soldaten kämpfen entweder mit Feuerwaffen [Gewehre, Kanonen] oder mit blanken Waffen [Säbel, Lanzen]. Festungen werden belagert, bis sie sich ergeben. Bevor die Gegner über einen Friedensvertrag verhandeln, schließen sie einen Waffenstillstand, sofern nicht einer von ihnen gänzlich besiegt ist. Immer ist der Krieg etwas Grausames. Er verursacht unerträgliches Elend, Hunger und Krankheiten, zerstört Städte und Dörfer, vernichtet die Ernten, verwüstet blühende Länder. Wann endlich wird sich der schöne Traum von einer ewigen Eintracht unter den Völkerschaften des Erdballs verwirklichen? Vielleicht wird die internationale Sprache eine Verständigung unter den Nationen herbeiführen und so mithelfen, das hohe Ziel zu erreichen. Bis dahin ist eine mächtige Rüstung die sicherste Bürgschaft des Friedens.

51.

En la preĝejo.

Ĉu en via urbo estas multe da preĝejoj? — Jes, por ĉiuj religioj. Ni havas katolikan kaj protestantan preĝejojn, ankaŭ malgrandan hebrean templon. Aliaj kristanaj komunumoj, nur antaŭ nelonge fonditaj, kolektiĝas en privataj salonoj. — Kiun preĝejon vi prefere vizitas? — Mi jam ĉiujn vidis. Hodiaŭ matene mi ĉeestis katolikan diservon en la katedralo. Mi estis eniranta, ĵus kiam la martelo batis sur la sonorilegon. Solene la orgenaj sonoj muĝis tra la vasta spaco, resonante kiel eĥo de la muroj. Kiam ili silentis, bela himno eksonis el la ĥorejo. La pastro legis ĉapitron el lukse bindita biblio kaj predikis poste pri tiu ĉi temo. Kvan-kam densa amaso da gepiuloj plenigis la navon, regis profunda silento, tiel ke mi preskaŭ ne riskis spiri. Humile ili kliniĝis, adorante Dion, la Sinjoron. — Ĉu la interno de la katedralo estas bela? — Belega! Precipe la altaro kun la statuo de la virgulino Maria ĉe la kruco de Jesuo Kristo, nia savinto, kiu sin oferis pro la savo de la homaro, estas altvalora artaĵo. Super la altaro lumas meĉa lampeto, neniam estingiĝanta. La plafono estas ornamita per suno, luno kaj steloj, kaj tiel ĝi similas la ĉielan tendon. Mi admiris multajn bildojn el la sankta historio, ekz. la kristnaskon, Jesuo tentata de la diablo k. a. Plue mi rigardis la artan katedron kaj en la ombro de la flankaj navoj la konfeseĝojn, antaŭ kiuj kredantoj kun larmoj en la okuloj pentis siajn pekojn kaj trovis konsolon. — Ĉu vi vidis la episkopon? — Ne, sed antaŭ jaroj mi estas vojaĝinta Romon, por ke mi tie vidu la famekonatan palacon de la papo. Fine — kvazaŭ kiel rekompenco pro mia persisto — mi ekvidis lian sanktan moŝton mem, ĉirkaŭitan de liaj ekleziaj princoj, de pastroj kun razitaj vizaĝoj, de monaĥoj kun tonditaj haroj k. a., kiam li faris la meson kaj benis siajn fidelulojn.

52.

Brief.

Lieber Freund, aber gewiß, schon unter den gegenwärtigen Umständen können Sie Esperanto für Ihre Zwecke nutzbar machen; denn es ist — ich lüge nicht — in allen Ländern außerordentlich verbreitet, und überall sind die Esperantisten wohl organisiert in Landes- und Sachverbände, Vereine, Gesellschaften usw. Adressen von Korrespondenten können Sie zunächst aus der Esperantopresse schöpfen. Fast in jedem Hefte können Sie Anzeigen lesen wie die folgende: „N. in X. wünscht Briefwechsel mittels Ansichtspostkarten; er wird immer antworten.“ Das vollständigste Adreßbuch, das alle Esperantogruppen und Tausende von Adressen aus allen Ländern der Erde enthält, ist das Esperantistische Welt-Jahrbuch, das alljährlich erscheint. Am besten werden Sie tun, wenn Sie irgend einer Tauschgesellschaft beitreten, die auch zuverlässige gedruckte Adreßverzeichnisse herausgeben, z. B. der „Tauschabteilung des Esperanto-Weltbundes“ [Tauschbericht] oder dem „Weltall“ oder dem „Internationalen Verbands“ [Weltpost]. Wenn Sie Neigung haben, andre Dinge: Steine, Insekten usw. zu tauschen, finden Sie dort auch dafür reiche Gelegenheit. In Anbetracht Ihrer Studienreise nach Frankreich empfehle ich Ihnen den Anschluß an den schon erwähnten Esperanto-Weltbund, dessen Anhänger Sie in allen einigermaßen wichtigen Orten des Landes finden können. Die Vertreter dieses Verbandes werden Ihnen alle erbetenen Auskünfte geben und Sie in jeder Beziehung unterstützen. Ich bin sicher, daß auch Sie durch einen solchen Versuch sich von der praktischen Bedeutung des Esperanto überzeugen und bestätigen werden, daß das geniale Werk unsers Meisters Dr. Samenhof ein außerordentlich wichtiges Hilfsmittel in den internationalen Beziehungen ist, und kein Unsinn, wie unvernünftige Menschen spotten. Es würde mich freuen, wenn infolge unsers Briefwechsels ich mit Ihnen persönlich bekannt würde, sei es auf Ihrer Reise, sei es auf einem Esperantokongreß, die ich regelmäßig besuche. In der Hoffnung, Sie zu begegnen, grüße ich Sie herzlich, immer der Ihrige.

M.

53. Die Hoffnung.

Internationale Esperantisten-Hymne von Dr. L. L. Samenhof.

(Frei übertragen von Frau M. Hankel, Dresden.)

In der Welt entstand ein neu' Empfinden,
Durch die Welt erschallen laute Worte,
Und es soll, auf leichtbeschwingten Winden,
Fliegen nun der Ruf von Ort zu Orte.

Doch es ist kein Aufruf zum Gefechte,
Soll uns nicht zum blut'gen Schwerte reißen,
Nein, dem ewig kämpfenden Geschlechte
Will die heil'ge Eintracht es verheißen.

Unter stiller Hoffnung heil'gem Zeichen
Sammeln sich die friedevollen Streiter,
Was sie sehrend wünschen zu erreichen,
Rasch wächst es durch ihre Arbeit weiter.

Tausendjährig steh'n die festen Schranken,
Von den Völkern feindlich aufgerichtet,
Doch die allerstärksten Mauern wanken,
Durch der Liebe heil'ge Macht vernichtet!

Auf neutraler Sprache festem Grunde
Wird die Menschheit künftig sich verstehen,
Und die Völker, im Familienbunde,
Werden endlich sich als Brüder sehen.

Emsig wirkt die Arbeitsschar im Frieden,
Bis der aller schönste Traum der Erde,
Durch das stete Schaffen, ohn' Ermüden,
Einst zur segensvollen Wahrheit werde.

54. Der grüne Stern.

Von M. Hankel.

Siehe, da glänzt ruhig der grüne Stern. Er ist ein
hohes Ziel, lockt uns an . . . wohin? — Mein liebes Stern-
chen, was willst du denn? Was bringt dein glänzendes
Licht? — Der schöne, klare Stern, leise sagt er: Ich bitte,
mein Lieber, liebe die Brüder!

55. Esperantoland.

Von M. Hankel.

Ich wünsche etwas, ich habe eine Frage, ich suche irgend ein sehr schönes Land! Ein Land mit Blumen, die für mich blühen, wo heiß die Herzen schlagen. —

O herrliches Land, bestehst Du? Auf unsrer Erde, wo liegst Du? Heiß ersehntes Land, wo bist Du, o mein geliebtes?

Auf deine Frage weiß ich eine Antwort: Freundesherzen erfüllen die Welt, das blühende Land ist schon gefunden, es heißt Esperantoland.

Brief über die Entstehung des Esperanto.

Auszug aus einem Privatbriefe Dr. L. Samenhofs an
N. Borovko.

Aus der russischen Sprache übersetzt von D. G.

Sie fragen mich, wie mir der Gedanke kam, eine internationale Sprache zu schaffen und wie die Geschichte der Esperantosprache vom Augenblick ihrer Geburt an bis zu diesem Tage war? Die ganze öffentliche Geschichte der Sprache, d. h. beginnend von dem Tage an, als ich offen mit ihr hervortrat, ist Ihnen mehr oder weniger bekannt. Übrigens ist es aus vielen Gründen noch nicht angebracht, diese Periode der Sprache jetzt zu berühren; ich werde Ihnen daher in allgemeinen Zügen lediglich die Geschichte von dem Inslebens-treten der Sprache erzählen.

Es wird mir schwer werden, Ihnen alles dies im einzelnen zu erzählen, denn vieles habe ich selbst schon vergessen. Die Idee, deren Verwirklichung ich mein ganzes Leben weihte, kam mir — es ist lächerlich, das zu sagen — in der frühesten Kindheit und hat mich seit dieser Zeit niemals verlassen; ich lebte mit ihr und kann mich sogar ohne sie nicht einmal vorstellen. Dieser Umstand wird Ihnen teilweise erklären, warum ich mit soviel Hartnäckigkeit an ihr gearbeitet habe und warum ich, trotz aller Schwierigkeiten und Bitternisse, diese Idee nicht verließ, wie es viele andere taten, die auf demselben Felde gearbeitet haben.

Ich wurde in Bjelostok im Gouvernement Grodno (in Rußland) geboren. Dieser Ort meiner Geburt und meiner

Kindheitsjahre gab meinen künftigen Bestrebungen die Richtung. In Bjelostok besteht die Einwohnerschaft aus 4 verschiedenen Elementen: Russen, Polen, Deutschen und Juden. Jeder dieser Bestandteile spricht eine besondere Sprache und verhält sich unfreundlich zu den andern Elementen. In einer solchen Stadt fühlt eine eindrucksfähige Natur mehr als irgendwo das schwerwiegende Unglück der Verschiedensprachigkeit und überzeugt sich bei jedem Schritte, daß die Verschiedenheit der Sprachen die alleinige oder wenigstens die hauptsächlichste Ursache ist, die die menschliche Familie trennt und sie in feindliche Teile scheidet. Man erzog mich als Idealisten: man lehrte mich, daß alle Menschen Brüder seien, und währenddessen ließ mich alles bei jedem Schritte, auf der Straße und im Hofe, fühlen, daß es Menschen gar nicht gibt: Es gibt bloß Russen, Polen, Deutsche, Juden usw. Das quälte mein kindliches Gemüt immer stark, obgleich über diesen Weltschmerz bei einem Kinde viele vielleicht lächeln werden. Da mir damals schien, daß die Erwachsenen irgend eine allmächtige Kraft besäßen, wiederholte ich mir, daß, wenn ich erwachsen sein würde, ich durchaus dieses Übel beseitigen würde.

Nach und nach überzeugte ich mich selbstverständlich, daß alles nicht so leicht geht, wie es sich dem Kinde vorstellt; ich verwarf verschiedene kindliche Schwärmereien eine nach der andern, und nur den Traum über eine einheitliche menschliche Sprache konnte ich niemals verwerfen. Dunkel zog es mich irgendwie zu ihr, obgleich natürlich ohne irgendwelche bestimmte Pläne. Ich erinnere mich nicht, wann — aber jedenfalls (war es) ziemlich früh — bei mir das Bewußtsein sich bildete, daß die alleinige Sprache nur eine neutrale sein könne, die keiner der jetzt lebenden Nationen angehöre. Als ich aus der Bjelostoker Realschule [damals war sie noch Gymnasium] in das zweite Warschauer klassische Gymnasium übertrat, wurde ich während einiger Zeit von den alten Sprachen angelockt und träumte davon, daß ich einstmals in der ganzen Welt umherfahren und mit flammenden Worten die Menschen geneigt machen würde, eine von diesen Sprachen für den gemeinsamen Gebrauch wieder ins Leben zu rufen. Später, ich kann mich nicht mehr besinnen auf welche Weise, gelangte ich zu der festen Überzeugung, daß dies unmöglich sei, und ich fing an, dunkel von einer neuen, künstlichen Sprache zu träumen.

Ich begann damals oft irgend welche Versuche, erdachte

gekünstelte, außerordentlich reiche Deklinationen und Konjugationen usw. Aber eine menschliche Sprache mit ihrer, wie mir schien, unendlichen Masse von grammatischen Formen, mit ihren Hunderten von Tausenden an Wörtern, durch die mich die dicken Wörterbücher erschreckten, schien mir eine derartig gekünstelte und ungeheure Maschine, daß ich nicht (nur) einmal zu mir sagte: „Fort mit den Träumen! Diese Arbeit entspricht nicht menschlichen Kräften“, — und dennoch kehrte ich immer wieder zu meinem Traum zurück.

Die deutsche und französische Sprache erlernte ich in der Kindheit, wo man noch nicht vergleichen und Schlüsse ziehen kann; aber als ich begann, während ich in der 5. Klasse des Gymnasiums war, die englische Sprache zu erlernen, drängte sich die Einfachheit der englischen Grammatik in meine Augen, vor allem dank dem schroffen Übergang zu ihr von der lateinischen und griechischen Grammatik. Ich merkte damals, daß der Reichtum an grammatischen Formen nur ein blinder geschichtlicher Zufall, aber nicht notwendig für die Sprache ist. Unter einem solchen Einfluß begann ich, in der Sprache zu suchen und die unnötigen Formen fortzuwerfen, und ich bemerkte, daß die Grammatik in meinen Händen immer mehr und mehr zusammenschmolz, und bald gelangte ich zu einer winzigen Grammatik, die ohne Schaden für die Sprache nicht mehr als einige Seiten beanspruchte. Damals begann ich mich ernsthafter meinem Traume hinzugeben. Aber die Riesenwörterbücher ließen mich noch immer nicht ruhig.

Einstmals, als ich in der VI. oder VII. Klasse des Gymnasiums war, wandte ich zufällig meine Aufmerksamkeit der Aufschrift »Schweizarskaja« (Trinkstube) zu, die ich schon viele Male gesehen hatte, und darauf dem Aushängeschild »Konditorskaja« (Zuckerbäckerei). Dieses »skaja« interessierte mich auf einmal und zeigte mir, daß die Anhängesilben die Möglichkeit geben, aus einem Worte andre Wörter zu machen, die man nicht besonders zu erlernen braucht. Dieser Gedanke nahm mich ganz in Besitz, und ich fing plötzlich an, Boden unter den Füßen zu fühlen. Auf die schrecklichen Riesenwörterbücher fiel ein Lichtstrahl, und sie begannen, sich vor meinen Augen schnell zu verkleinern.

„Das Problem ist gelöst!“ — sagte ich damals. Ich ergriff die Idee über die Anhängesilben und begann, viel in dieser Richtung zu arbeiten. Ich verstand, welche große Be-

deutung für die bewußt geschaffene Sprache der volle Gebrauch dieser Kraft haben könne, die in den natürlichen Sprachen nur teilweise, blind, unregelmäßig und unverständlich wirkt. Ich fing an, Wörter zu vergleichen, ständige, bestimmte Beziehungen zwischen ihnen zu suchen, und täglich warf ich aus dem Wörterbuch eine neue sehr große Reihe von Wörtern fort, indem ich diese große Zahl durch eine Anhängesilbe ersetzte, die eine bestimmte Beziehung bedeutete. Ich bemerkte damals, daß eine sehr große Menge von reinen „Wurzel“wörtern [z. B. Mutter, breit, Messer usw.] leicht in „abgeleitete“ Wörter umgewandelt werden können und (so) aus dem Wörterbuch verschwinden. Die Mechanik der Sprache lag gleichsam auf der Handfläche vor mir, und ich fing jetzt an, schon regelmäßig mit Liebe und Hoffnung zu arbeiten. Bald nachdem hatte ich bereits eine ganze Grammatik und ein kleines Wörterbuch schriftlich.

Hier muß ich rechtzeitig einige Worte über das Material für das Wörterbuch sagen. Viel früher, als ich alles Unnötige aus der Grammatik herausuchte und verwarf, wünschte ich die Grundsätze der Sparsamkeit auch für die Wörter anzuwenden und, überzeugt, daß es ganz gleich sei, was für eine Form dieses oder jenes Wort habe, wenn wir nur übereinkämen, daß es eine gegebene Idee ausdrückt, „erfand“ ich einfach Wörter, indem ich mich bemühte, daß sie möglichst kurz waren und nicht eine unnötige Zahl von Buchstaben hatten. Ich sagte mir, daß anstatt eines 11buchstabigen »Interparoli« wir ganz gut dieselbe Idee durch ein 2buchstabiges »pa« ausdrücken können. Darum schrieb ich einfach die mathematische Reihe der kürzesten aber leicht aussprechbaren Verbindungen von Buchstaben auf und gab jeder von ihnen die Bedeutung eines bestimmten Wortes [z. B. a, ab, ac, ad ba, ca, da e, eb, ec . . . be, ce . . . aba, aca . . . usw.]. Aber diesen Gedanken verwarf ich sofort, denn die Versuche mit mir selbst zeigten, daß solche erdachten Wörter sehr schwer erlernbar und noch schwerer behaltbar sind. Schon damals kam ich zu der Überzeugung, daß der Rohstoff für das Wörterbuch romanisch-germanisch sein müsse, nur um soviel geändert, als es die Regelmäßigkeit und andre wichtige Bedingungen der Sprache erforderten. Als ich erst auf diesem Boden stand, ward ich bald gewahr, daß die jetzigen Sprachen einen großen Vorrat von fertigen,

schon internationalen Wörtern besitzen, die allen Völkern bekannt sind und einen Schatz für die künftige internationale Sprache bilden, — und ich benutzte selbstverständlich diesen Schatz.

Im Jahre 1878 war die Sprache schon mehr oder weniger fertig, obgleich zwischen der damaligen »Lingwe Universala« und dem jetzigen Esperanto noch ein großer Unterschied bestand. Ich machte darüber meinen Kollegen [ich war damals in der VIII. Klasse des Gymnasiums] Mitteilung. Die Mehrzahl von ihnen wurde von der Idee und der sie verblüffenden ungewöhnlichen Leichtigkeit der Sprache verlockt und begann, sie zu erlernen. Am 5. Dezember 1878 feierten wir alle zusammen festlich die Einweihung der Sprache. Während dieses Festes wurden Reden in der neuen Sprache gehalten, und wir sangen begeistert die Hymne, deren Anfangsworte die folgenden waren:

Malamikete de las nacjes
Kadó, kadó, jam temp' está!
La tot' homoze in familje
Konunigare so debá.

[Im jetzigen Esperanto bedeutet dies: „Feindschaft der Nationen, falle, falle, schon ist es Zeit! Die ganze Menschheit muß sich in eine Familie vereinigen“.] Auf dem Tische lagen außer der Grammatik und dem Wörterbuch einige Übersetzungen in der neuen Sprache.

So endete die erste Periode der Sprache. Ich war damals noch zu jung, um öffentlich mit meiner Arbeit hervorzutreten, und ich beschloß, noch 5 bis 6 Jahre zu warten und während dieser Zeit die Sprache sorgfältig auszuprobieren und sie vollständig praktisch zu bearbeiten. Ein halbes Jahr nach dem Feste vom 3. Dezember beendeten wir den Gymnasialkursus und gingen auseinander. Die künftigen Verkünder der Sprache versuchten ein wenig, über die „neue Sprache“ zu reden, aber, als sie den Spöttereien der reifen Menschen begegneten, beeilten sie sich, die Sprache zu verleugnen, und ich blieb ganz allein. Da ich nur Verhöhnungen und Verfolgungen vorausah, beschloß ich, meine Arbeit vor allen zu verbergen. Während der 5½ Jahre meines Aufenthaltes auf der Universität sprach ich niemals mit irgend jemand über meine Angelegenheit. Diese Zeit war für mich sehr schwer. Die

Heimlichkeit quälte mich; gezwungen, meine Gedanken und Pläne sorgfältig zu verbergen, verweilte ich fast nirgendwo, nahm an nichts teil, und die schönste Zeit des Lebens — die Studentenjahre — ging an mir höchst traurig vorüber. Ich versuchte einige Male, mich in der Gesellschaft zu zerstreuen, aber ich fühlte mich als ein Fremdling, seufzte und ging weg und erleichterte von Zeit zu Zeit mein Herz durch ein Gedicht in der von mir bearbeiteten Sprache. Eine von diesen Dichtungen [„Mein Gedanke“] setzte ich später in die von mir herausgegebene Broschüre; aber den Lesern, die nicht wußten, unter welchen Umständen dieses Gedicht geschrieben war, erschien es natürlicherweise seltsam und unverständlich.

Während 6 Jahre arbeitete ich, indem ich die Sprache vervollkommnete und ausprobierte — und ich hatte genug Arbeit, obgleich es mir schon im Jahre 1878 schien, daß die Sprache ganz fertig sei. Ich übersehte viel in meine Sprache, schrieb in ihr Originalwerke, und ausgedehnte Versuche zeigten mir, daß das, was mir theoretisch ganz fertig erschien, praktisch noch nicht fertig war. Vieles mußte ich umhacken, ersetzen, verbessern und von der Wurzel aus umformen. Wörter und Formen, Grundsätze und Forderungen stießen und hinderten einander, während sie mir in der Theorie, jedes für sich, und in kurzen Versuchen ganz gut zu sein schienen. Solche Dinge wie zum Beispiel das allgemeine Verhältnisswort »je«, das dehnbare Zeitwort »meti«, die neutrale aber bestimmte Endung »aŭ« usw. wären wahrscheinlich meinem Kopfe theoretisch niemals eingefallen. Einige Formen, die mir als Reichtum erschienen, zeigten sich jetzt in der Praxis als unnötige Belastung; so z. B. mußte ich einige unnötige Anhängesilben verwerfen. Im Jahre 1878 schien es mir, daß es für eine Sprache genug sei, eine Grammatik und ein Wörterbuch zu haben. Die Schwerfälligkeit und Ungelenkigkeit der Sprache schrieb ich nur dem (Umstand) zu, daß ich sie noch nicht genügend gut beherrschte; doch die Praxis überzeugte mich immer mehr und mehr, daß die Sprache noch irgend ein unfäßbares „etwas“ braucht, das verknüpfende Element, das der Sprache Leben und einen bestimmten fest geformten „Geist“ verleiht.

[Die Unkenntnis des Geistes der Sprache ist die Ursache, weshalb manche Esperantisten, die sehr wenig in der Esperanto-Sprache gelesen haben, fehlerlos, aber in einem schwerfälligen,

unangenehmen Stil schreiben, — während die erfahreneren Esperantisten einen guten und ganz gleichmäßigen Stil schreiben, welcher Nation sie auch angehören. Der Geist der Sprache wird ohne Zweifel sich mit der Zeit viel, obgleich nur nach und nach und unbemerkt, ändern; aber wenn die ersten Esperantisten, Menschen verschiedener Nationen, in der Sprache nicht einen ganz bestimmten fundamentalen Geist angetroffen hätten, würde jeder angefangen haben, nach seiner Richtung zu ziehen und die Sprache wäre ewig oder wenigstens während sehr langer Zeit eine plumpe und leblose Ansammlung von Wörtern gewesen.] — Ich fing damals an, wortgemäße Übersetzungen aus der oder jener Sprache zu vermeiden und bemühte mich, unmittelbar in der neutralen Sprache zu denken. Später bemerkte ich, daß die Sprache in meinen Händen schon aufhörte, ein wesenloser Schatten dieser oder jener Sprache zu sein, mit der ich es in dieser oder jener Minute zu tun hatte, und [daß sie] ihren eigenen Geist, ihr eigenes Leben, das eigene bestimmte und klar ausgedrückte Aussehen erhielt, das nicht mehr von irgend welchen Einflüssen abhängt. Die Rede floß schon von selbst, biegsam, anmutig und ganz frei, wie die lebendige Muttersprache.

Noch ein Umstand veranlaßte mich, lange mit dem öffentlichen Hervortreten mit der Sprache zu zögern: Während langer Zeit blieb ein Problem ungelöst, das eine außerordentlich große Bedeutung für eine neutrale Sprache hat. Ich wußte, daß jeder zu mir sagen würde: „Deine Sprache ist für mich nur dann nützlich, wenn die ganze Welt sie annehmen wird; darum werde ich sie nicht eher mir aneignen, als bis die ganze Welt sie angenommen haben wird.“ Aber da die „Welt“ nicht möglich ist, ohne vorherige gesonderte „Einheiten“, konnte die neutrale Sprache solange keine Zukunft haben, bis es gelang, ihren Nutzen für jede besondere Person davon unabhängig zu machen, ob die Sprache schon von der Gesamtheit angenommen ist oder nicht. Über diese Aufgabe habe ich lange nachgedacht. Endlich brachten die sogenannten Geheimalphabete — die nicht fordern, daß die Welt sie vorher annehme und die einem Adressaten die Möglichkeit geben, alles von Ihnen Geschriebene zu verstehen, auch wenn es durchaus nicht ihm zugeordnet war, sofern Sie nur dem Adressaten den Schlüssel (dazu) übergeben — mich auf den Gedanken, auch die Sprache in der Weise eines solchen „Schlüssels“

einzurichten, der in sich nicht allein das ganze Wörterbuch, sondern auch die ganze Grammatik in der Form von gesonderten, ganz selbständig und alphabetisch geordneten Elementen enthält und der einem Adressaten von irgend welcher Nation, auch wenn der Brief durchaus nicht für ihn bestimmt ist, die Möglichkeit gibt, sofort Ihren Brief zu verstehen.

Ich beendete das Universitätsstudium und begann meine medizinische Praxis. Nun fing ich schon an, an das öffentliche Hervortreten mit meiner Arbeit zu denken. Ich machte das Manuskript meiner ersten Flugschrift fertig, (*»Dr. Esperanto. Lingvo internacia. Antaŭparolo kaj plena lernolibro«*) und fing an, einen Herausgeber zu suchen. Aber hier begegnete ich zum ersten Male der bitteren Wirklichkeit des Lebens: der Geldfrage, mit der ich später viel kämpfen mußte und noch heftig (kämpfen) muß. Während zweier Jahre suchte ich vergebens einen Verleger. Als ich schon einen fand, machte er während eines halben Jahres mein Heft zur Herausgabe fertig und schließlich — weigerte er sich. Endlich, nach langen Bemühungen, gelang es mir, meine erste Broschüre im Juli des Jahres 1887 selber herauszugeben. Ich war vorher sehr aufgeregt; ich fühlte, daß ich vor dem Rubikon stand und daß von dem Tage an, wenn meine Broschüre erschienen sein würde, ich nicht mehr die Möglichkeit haben würde, zurückzugehen; ich wußte, welches Schicksal einen Arzt erwartet, der vom Publikum abhängig ist, wenn dieses Publikum in ihm einen Phantasten, einen Menschen sieht, der sich mit „Nebendingen“ beschäftigt; ich fühlte, daß ich auf die Karte meine ganze künftige Ruhe und meine Existenz sowie (die) meiner Familie setzte; aber ich konnte die Idee nicht verlassen, die mir in Körper und Blut eingedrungen war, und ich überschritt den Rubikon.

Vom Nutzen des Esperanto.

Von H. Hodler.

Wenn der Schüler des Esperanto fähig geworden ist, unsere Sprache zu gebrauchen, stellt sich ihm die Frage auf: „Wozu nützt mir Esperanto?“ Wenn er nicht eine sofortige Antwort auf diese Frage erhält, wird möglicherweise sein

Eifer — der eine sehr schnell vergehende Eigenschaft ist — erkalten; allmählich wird er unsere Reihen verlassen; denn sein Wissen wird zwecklos sein. Wenn wir im Gegenteil ihm sichere Vorteile aufweisen können, die er sofort mittels Esperanto erlangen kann, wird er sich mehr und mehr für unsere Sache interessieren, mehr und mehr tätig an ihr teilnehmen, nicht nur aus Begeisterung, sondern wegen des Gewinns, sei es materieller, sei es ideeller, den er empfangen wird.

Dieser Punkt ist noch wichtiger, wenn wir uns an praktische Menschen wenden, wie zum Beispiel Kaufleute, Reisende, die wegen ihrer Beschäftigung es nicht lieben, Zeit zu verlieren. Wenn wir zu ihnen über Esperanto reden, erhalten wir die Frage: „Wozu würde mir Esperanto nützen?“ Wenn wir diese Frage nicht mit genauen Tatsachen beantworten können, sondern nur mit Gedanken über die Zukunft, wird unser Fragesteller möglicherweise über den etwaigen Nutzen des Esperanto für künftige Geschlechter überzeugt werden, aber jetzt wird er unsere Sprache weder erlernen, noch benutzen. Ganz das Gegenteil, wenn wir ihm bestimmte Nutzen aufzählen, die er sofort erlangen kann; es ist viel sicherer, daß er auf diese Weise leicht für unsere Sache sich wird werben lassen.

Können wir also sagen, daß Esperanto schon jetzt nützlich ist? Um diese Frage mit Tatsachen zu beantworten, hat sich in der Esperantistenschaft eine umfassende Organisation unter dem Namen *»Universala Esperanto-Asocio«* [U.E.A.] gebildet, die die Einführung des Esperanto in das praktische Leben und die Erleichterung der Beziehungen jeder Art zwischen verschiedensprachigen Völkern vermittelt Esperanto bezweckt. Einige Worte über die Organisation dieser Gesellschaft werden sofort ihren Nutzen verständlich machen. In jedem Orte, wo das möglich ist, gibt es einen „Delegierten“, der unterstützt wird von verschiedenen Mitarbeitern, die „Konsuls“ genannt werden. Diese Personen haben die Pflicht, auf jede Weise den Mitgliedern der Universala Esperanto-Asocio [oder abgekürzt „Esperantianer“] zu nützen und zu helfen, die von ihnen Auskünfte über den örtlichen Handel, die Industrie, den Reisesport, Einrichtungen usw. erbitten.

Ich will einige konkrete Beispiele geben! Nehmen wir an, daß jemand durch Länder zu reisen wünscht, deren Sprache er nicht kennt. Er möge Esperanto lernen und am Ende

seines Studiums der U.E.A. beitreten! Er wird eine Karte erhalten, die ihm das Recht gibt, von den Delegierten die von ihm benötigten Auskünfte zu fordern und Klage zu führen, wenn er die Dienste nicht erhält, auf die er ein Recht innerhalb der Grenzen der Satzungen hat. Er wird auf solche Weise unter sehr günstigen Bedingungen reisen können: Er wird nur nötig haben, in seinem Jahrbuch die Adressen der Delegierten und Esperantogeschäftsstellen in den Orten durchzulesen, die er zu berühren beabsichtigt. Überall wo ein Delegierter ist, muß auch eine Esperantogeschäftsstelle bestehen; das ist sehr oft ein Kaufladen, wo alles zentralisiert ist, was Esperanto in derselben Stadt betrifft. Dort wird der Durchreisende ein in Esperanto abgefaßtes Führerblatt finden, das ihm die dringendsten Auskünfte über die Stadt und die genauen Adressen der Esperantianer geben wird, an die er sich wenden kann, um Auskünfte oder nützliche Ratschläge für seinen Aufenthalt zu erbitten. Wenn nötig, wird der Delegierte ihn der Gruppe seiner Stadt vorstellen, ihn mit den Gesinnungsgenossen derselben Stadt bekannt machen, mit einem Worte: Er wird sich bemühen, seinen Aufenthalt in seinem Orte leicht und angenehm zu machen. Der Reisende wird nicht mehr ein Fremder sein, sondern außerhalb seines Heimes wird er die gleichen Erleichterungen finden, die er in seinem eignen Lande empfängt.

Ein andres Beispiel: Man kennt die Schwierigkeiten, die Damen und jungen Mädchen begegnen, die in Ländern allein reisen, deren Sprache sie nicht kennen. Dank dem Esperanto werden diese Schwierigkeiten um vieles verringert. Die Esperantianerin hat nur nötig, den Delegierten vorher schriftlich über die Stunde ihrer Ankunft zu benachrichtigen, der wird eine Konsulin auf den Bahnhof senden. Von ihr kann die Reisende die nötigen Hilfen und Ratschläge empfangen.

Da die Ausbreitung des Esperanto schon sehr bedeutend ist, wird man Delegierte in allen einigermaßen großen Orten finden, hauptsächlich an den großen internationalen Eisenbahnlinien. Auch in den Städtchen und selbst Dörfern seines Bezirks wählt der Delegierte „Unterdelegierte“, die dieselben Aufgaben wie er erfüllen. Nach und nach wird der ganze zivilisierte Erdball mit Delegierten und Unterdelegierten, wie mit einem Maschennetz, überzogen werden, und fast überall

wird der Esperantianer einen Esperantianer antreffen, der ihm nützen und sich bemühen wird, ihm zu helfen.

Selbstverständlich braucht man nicht zu reisen, um diese Dienste zu benutzen. Nehmen wir an, daß ein Student wünscht, die Bedingungen des Studiums auf einer fremdländischen Universität kennen zu lernen. Er wende sich einfach an den Konsul für Studenten in der Stadt, über die er Auskünfte wünscht. Gleichfalls wenn der Kaufmann etwas über die Erzeugnisse eines ausländischen Fabrikortes zu wissen wünscht, so schreibe er an den Delegierten, der seine Bitte um Auskunft dem Konsul für Handel und Industrie übergeben wird, und er wird durch den erstern die benötigten Mitteilungen empfangen. Aber vor allem kann Esperanto für den Reisepport nützen. Jeder weiß, wie bemerkenswert der Reiseverkehr während der letzten Jahre fortgeschritten ist infolge der Vermehrung der Verkehrsmittel: Dampfschiffe, Eisenbahnen, Automobile und — morgen — Luftschiffe. Es fehlt nicht an materiellen Mitteln des Verkehrs, aber trotzdem ist der durch ein fremdes Land Reisende wegen der Verschiedensprachigkeit ständig belästigt und gehindert. Andererseits, wieviel es auch Reisen gibt, gibt es doch wenig Reisegesellschaften, die die Reisenden von einem Lande zum andern führen. Die U.E.A. organisiert für bestimmte Zwecke, wie z. B. Esperantokongresse und Feste, die einen neutralen oder internationalen Charakter haben, Reisegesellschaften, dank denen man unter viel günstigeren Bedingungen, ungehindert durch die Schranken der Verschiedensprachigkeit, reisen kann. Ferner wird jeder Esperantianer, der seine Ferien mit andern Esperantianern zu verbringen wünscht, leicht seinen Wunsch befriedigen können, wenn er sich an das touristische Fach von Esperantio wendet, das alle Bitten solcher Art zentralisiert.

Wie Esperanto nützt, um die Besonderheiten der nationalen Sprachen bekannt zu machen, ebenso nützt es, auch die Sitten, Einrichtungen und Sehenswürdigkeiten aller Gegenden bekannt zu machen. Zu diesem Zwecke geben die Delegierten Führer heraus, drucken in eine gemeinsame Zeitung alle örtlichen Auskünfte, die allgemeines Interesse haben usw.

Man beachte, daß alle angedeuteten Dienste unentgeltlich sind. Es ist nur nötig, daß jeder Bittsteller die Antwort bezahle. Die zentrale Geschäftsstelle der U.E.A. hat ihren Sitz in Genf, Rue de la Bourse 10. Personen, die ihr beizu-

treten wünschen, haben einen Jahresbeitrag von Mk. 2,— zu zahlen, entweder an den örtlichen Delegierten oder, wenn es den nicht gibt, unmittelbar an die zentrale Geschäftsstelle der U.E.A. Man kann lebenslängliches Mitglied werden, wenn man einmal für immer einen Beitrag von Mk. 100,— zahlt.

Innerhalb der U.E.A. sind besondere Sachabteilungen für Tauschfreunde und Sammler, für Arbeiter und für Frauen gegründet worden. Der Anschluß an jede Sachabteilung kostet Mk. 1,—, außer dem gewöhnlichen Beitrag an die U.E.A.

Jedes Mitglied der U.E.A. erhält nach seinem Anschluß eine Mitgliedskarte und das offizielle Jahrbuch [erscheint im Januar], das genaue Auskünfte über die Tätigkeit des Bundes und über das internationale und nationale Leben enthält, von einem Gesichtspunkte aus, der den Reisenden und Geschäftsleuten nützlich ist, sowie eine Liste der esperantianischen Hotels, Unternehmungen und Delegierten.

Die Handelsfirmen, Gesellschaften, Verbände usw., die der U.E.A. als Körperschaften beizutreten wünschen, zahlen einen Jahresbeitrag von Mk. 10,—. Sie haben im Austausch das Recht auf eine unentgeltliche Annonce im offiziellen Jahrbuch [das wegen seiner großen Ausbreitung ein sehr taugliches internationales Reklamemittel ist] und auf die Benutzung der verschiedenen Dienste der U.E.A.

ELDONEJO DE OTTO NEMNICH EN LEIPZIG.

Ĉu vi volas fari sukcesplenan propagandon por Esperanto?

Tiam uzu ĉiam ĉe via korespondado niajn artajn

reklammarkojn

laŭ ĉi apuda modelo!

Specialaj prezoj por Esperantistoj kaj Esperantaj grupoj:

po serio (25 diverskoloraj markoj) Sm 0,100,

po 10 serioj (250 markoj) Sm 0,750.



Wollen Sie für Esperanto erfolgreich Propaganda treiben?
Dann verwenden Sie bei Ihrer Korrespondenz immer
unsre künstlerischen

Reklamemarken

nach obigem Muster!

Vorzugspreise für Esperantisten und Esperantogruppen:

pro Satz (25 verschiedenfarbige Marken) M. 0.20,

pro 10 Sätze (250 Marken) M. 1.50.

VERLAG VON OTTO NEMNICH IN LEIPZIG.

VERLAG VON OTTO NEMNICH IN LEIPZIG.

Als gutes, ausführlicheres Lehrbuch für sprachlich nicht Vorgebildete ist aus dem gleichen Verlage zu empfehlen:

Ausführliches Lehrbuch
der
internationalen Hilfssprache
Esperanto.

Von
Professor Ludwig Mainzer
Karlsruhe.

Preis gebunden Mk. 2.60.

Schlüssel zu dem Werke geheftet 80 Pfg.

Sehr günstig beurteilt!

VERLAG VON OTTO NEMNICH IN LEIPZIG.

Welche Pflichten und Vorbedingungen
hat der künftige Einjährig-Freiwillige
zu erfüllen?

Ein Führer durch sämtliche Bestimmungen vom Beginne der Wehrpflicht bis (einschl.) zum Eintritt in den aktiven Dienst im Heere oder in der Marine bzw. bis zur Abweisung von einem Truppen- oder Marineteil wegen Untauglichkeit. — Mit zahlreichen Mustern für Eingaben an die betr. Behörden. — Dazu alphabetische Verzeichnisse aller Orte mit militärberechtigten Schulen, sowie aller Garnisonen Deutschlands.

Bearbeitet von **A. Holzmann,**
Regierungsrat
im Großherzogl. Ministerium für Kultus und Unterricht in Karlsruhe.

Preis geheftet Mk. 1.20, kartoniert Mk. 1.50.

*Für jeden, der seiner einjährig-freiwilligen Dienstpflicht
noch nicht genügt hat, ein unentbehrliches Nachschlagebuch.*

Abriß der Lehre von der
deutschen Zeichensetzung.

Für kaufmännische und gewerbliche Bildungsanstalten
sowie zum Gebrauche in kaufmännischen Bureaus und
zum Selbstunterrichte für jedermann.

Von
Friedrich Schmidt,
Leiter der öffentlichen höheren Knabenschule in Königs-Wusterhausen.

Preis kartoniert 30 Pfg.

VERLAG VON OTTO NEMNICH IN LEIPZIG.

Überaus praktische Werkchen von allgemeinem Interesse enthält die in unserm Verlage erschienene:

Hauswissenschaftliche Bibliothek

herausgegeben von

Anna von Wehlau.

1. Bändchen: **Helmers**, Das Wissenswerte vom Gas für die Hausfrau.

Preis elegant gebunden 60 Pfg.

- 2./3. Bändchen: **Eickhoff**, Häusliche Gymnastik unsrer Jugend und ihre Spiele im Freien.

Preis elegant gebunden 1.20 Mk.

4. Bändchen: **Dr. Müller**, Die Kleinwohnung als schönes Heim.

Preis elegant gebunden 60 Pf.

- 5./6. Bändchen: **v. Wehlau**, Handbüchlein für Küchenarbeiten.

Preis elegant gebunden 1.20 M.

NEMNICH,

Was muß die Frau als Hausfrau
vom Gesetze wissen.

Preis gebunden 1 M.

Druck der Dieterichschen Univ.-Buchdruckerei (W. Fr. Kaestner) in Göttingen.



Książnica Podlaska
im. Ł. Górnickiego w Białymstoku



KP-F14-0002580